Nummer 512. XXI. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Sonnabend, 8. Oktober 1892.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Das neue Gemeindesteuergesetz.

Das Steuerwesen der Gemeinden ist in Preußen nicht einheitlich geregelt. Die einzelnen Provinzen haben ihre besonderen Bestimmungen, welche unter einander nicht unwesentlich abweichen und eine große Mannigfaltigkeit der Besteuerungsformen hervorgerufen haben. Soweit die Städteordnung von 1853 gilt, dienen als Grundlage für die Ausgabendeckung die Zuschläge zu den direkten Staatssteuern, ferner besondere direkte Kommunalsteuern, in minderem Umfang Zuschläge zu den indirekten Staatssteuern und besonders indirekte Kommunalsteuern. Für die Landgemeinden der sieben östlichen Provinzen enthält die neue Landgemeindeordnung bindende Vorschriften. Thatsächlich hat sich eine Verschiebung von Realsteuern zu den Personalsteuern vollzogen. Es wurden nach der von Herrn Herrfurth 1884 veröffentlichten Statistik in den Städten nur 15 Prozent sämmtlicher Steuern durch Realsteuern aufgebracht, während in den Landgemeinden dieser Prozentsatz bis zu 50 stieg. An personaler Einkommensteuer ergab sich für die Stadtgemeinden im Durchschnitt ein Zuschlag von etwa 191 Prozent zur staatlichen Personalsteuer, für die Landgemeinden ein solcher von 187 Prozent. Zuschläge von mehr als 300 Prozent zur Klassen- und Einkommensteuer wurden damals in 233 Gemeinden erhoben.

Durch die Erhöhung der Einkünfte aus der neuen Einkommensteuer ergab sich für viele Gemeinden die Möglichkeit, die Zuschläge zu dieser Steuer herabzusetzen. Aber noch immer überwiegt in dem System der Kommunalbesteuerung die Personalsteuer gegenüber den Realsteuern so sehr, daß es begreiflich erscheint, wenn der Wunsch nach einer Aenderung dieses Verhältnisses mit Nachdruck auftritt. Das Rückgrat im Haushalt der Gemeinden haben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu bilden, und die Einkommensteuer sollte nur zur Ergänzung dienen. Belässt man die Personalsteuer als Haupt- und die Realbesteuerung als Nebensteuer, so widerstreitet dies dem immer allgemeiner anerkannten Grundsatz, daß in der Gemeinde das Verhältniß von Leistung und Gegenleistung nicht außer Betracht gesetzt werden darf. Der Grund- und Hausbesitz verursacht der Gemeinde große Ausgaben und zieht andererseits von diesen Ausgaben großen Nutzen; was ist da natürlicher, als daß er auch zu der Aufbringung der Kosten in erster Linie beigetragen hat? Wenn der Gemeindeverband durch seine Aufwendungen an der Erhöhung des Grundwerthes mitwirkt, so darf er doch auch von dieser Erhöhung den entsprechenden Vortheil ziehen. Ein anderer Theil der kommunalen Aufwendungen kommt allerdings ungetrennt der Allgemeinheit zu Gute, und hierfür muß eine Jedermann nach seiner Leistungsfähigkeit erfassende Steuer, also die Einkommensteuer, in Anspruch genommen werden. Ein gerechtes Verhältniß dieser Steuerarten zu einander ließe sich theoretisch so feststellen, daß man diejenigen Kosten, die der Grundbesitz verursacht, dem Grundbesitz, diejenigen, welche die Allgemeinheit der Steuerzahler verursacht, dieser Allgemeinheit zur Deckung zuweist. Aber praktisch läßt sich diese Unterscheidung nirgends rein durchführen, weil die Interessenkreise sich vielfach berühren und schneiden. Die Anlegung einer Straße hebt den Werth der umgrenzenden Grundstücke, aber sie bietet zugleich allen Passanten eine bis dahin entbehrte Annehmlichkeit. Die Kanalisation gewährt den betreffenden Hauswirthen einen Vortheil, aber sie kommt nicht minder der ganzen Stadt zu Gute, weil sie den Gesundheitszustand im Allgemeinen verbessert. Eine scharfe Grenzlinie wird sich hier und in hundert anderen Fällen nicht ziehen lassen, und man muß sich deshalb mit einem ungefähren Maßstab begnügen.

Wenn die Pläne des Herrn Miquel Gesetzeskraft erhalten, so fließen den Gemeinden etwa 95 Millionen aus der Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu. Ob sie dort alsdann zu 100 Prozent oder zu einem geringeren oder höheren Prozentsatz erhoben werden, wird von der Finanzlage jeder Gemeinde abhängen. Daß sie aber überhaupt forterhoben werden müssen, dafür hat ein Staatsgesetz zu sorgen; denn ohne ein solches würde die Absicht, die Realsteuern zu einem Hauptglied des kommunalen Steuersystems zu machen, vielfach vereitelt werden. Die Stadtverordneten-Versammlungen, in denen die Hausbesitzer die Oberhand haben, könnten bei voller Bewegungsfreiheit leicht auf den Gedanken kommen, daß sich die überwiesenen Gelder zur Aufhebung der alten Zuschläge zu den Realsteuern besser eignen als zur Ermäßigung der Einkommensteuer. Der Gemeinsinn ist nicht überall so weit ausgebildet, daß der Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Geltung gelangt. Gneist äußerte bezeichnender Weise einmal, daß ihm kein Fall erinnerlich sei, wo eine überwiegend aus Hauseigenthümern bestehende Gemeindevertretung nicht für gut befunden hätte, Kommunallasten auf die breitesten Schultern abzuwälzen. Haben sich doch erst kürzlich die hallischen Behörden dafür entschieden, den Ueberschuß aus der Einkommensteuer zur Herabsetzung außer der Miethssteuer auch der Grundsteuer zu verwenden. Wir gönnen den Grundstücksbesitzern jede Entlastung, aber sie wird zur Unbilligkeit, wenn sie, wie hier, auf Kosten aller übrigen Steuerzahler erfolgt. Gegen einen solchen Mißbrauch sind gesetzliche Schranken aufzurichten, entweder in der Art, daß das Gemeindesteuergesetz die erforderliche Vorsorge trifft, oder daß die Bestimmung aufgehoben wird, nach welcher die Hälfte der zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen soll.

Wie nun — leider wieder durch eine offiziöse Korrespondenz und nicht durch den „Reichsanzeiger" — bekannt wird, will das zu erwartende Gemeindesteuergesetz die Lasten zwischen der Einkommensteuer und den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) so vertheilen, daß, wenn 50 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird, mindestens ebenso viel zu den Realsteuern zugeschlagen werden muß, und daß ferner bei der Ueberschreitung des ersteren Zuschlages um je 1 Prozent der letztere um je 2 Prozent gesteigert werden soll. Des Weiteren ist in Aussicht genommen, daß mindestens durch die Zuschläge zu den Realsteuern jene kommunalen Ausgaben, welche dem Grund- und Hausbesitz sowie dem Gewerbebetrieb vornehmlich zu Gute kommen, wie für Bau und Unterhaltung von Straßen, Wegen und Wasserstraßen, für Kanalisation, für Einrichtungen zum Schutze gegen Feuersgefahr u. s. w., gedeckt werden müssen. Wie weit diese Verhältnißziffern das Richtige treffen, wird sich erst übersehen lassen, wenn die Vorschläge mit allen Einzelheiten vorliegen. In ihrer Tendenz widersprechen sie dem Grundgedanken, den Realbesitz nach Maßgabe seiner besonderen Vortheile zu besteuern, nicht. Die Zahl 50 wird aber wohl noch herabgesetzt werden müssen.

Ueber den weiteren Inhalt des neuen Gesetzes hat der Finanzminister den rheinischen Oberbürgermeistern mitgetheilt, daß den Gemeinden gestattet werden soll, besondere, ihren Verhältnissen angepaßte Steuern neben oder statt der vom Staate weiter für die Gemeinden zu veranlagenden Realsteuern einzuführen. Damit würde kein neues Recht geschaffen, sondern nur das bestehende aufrechterhalten werden. Denn, wir sagten es schon, auch heute dürfen besondere direkte Steuern und mit gewissen gesetzlichen Einschränkungen auch besondere indirekte von den Gemeinden mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingeführt werden. Von diesem Recht hat man indeß, wenigstens so weit es sich um direkte Steuern handelt, nur geringen Gebrauch gemacht. Im Jahre 1883/84 wurden, von Wohnungs- und Miethssteuern abgesehen, an besonderen Realsteuern nur 6,3 Millionen in den Stadtgemeinden und 8,1 Millionen in den Landgemeinden erhoben. Welche Aenderung die Zukunft in dieser Hinsicht bringen wird, läßt sich nicht voraussagen; jedenfalls müßten ganz besondere Anreize in Wirksamkeit treten, wenn die Gemeinden hier eine Reformthätigkeit entfalten sollen. Fehlen solche Motive, so verharrt die Grundsteuer in ihrem jetzigen Zustand der Unbeweglichkeit und schließt sich auch die Gebäudesteuer mit ihren fünfzehnjährigen Revisionsperioden nur schwerfällig den wechselnden Werthen des Besitzes an. Damit verliert freilich die Miquelsche Steuerreform ein gutes Stück ihrer Bedeutung.

Daß auch betreffs der indirekten Gemeindeabgaben Neuerungen geplant sind, davon ist bisher noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Eine starke Sehnsucht nach solchen Verbrauchsbelastungen verriethen bisher nur die rheinischen Bürgermeister und der nationalliberale Abgeordnete Friedberg, der dieselbe in „Conrads Jahrbüchern" als das einzige Mittel bezeichnet, die fluktuirende Bevölkerung zu den Gemeindelasten heranzuziehen, und es bedauert, daß diese Finanzquelle nicht reichlicher sprudelt. Zu den Lebensmittelzöllen im Reich auch noch Konsumsteuern in der Gemeinde — das wäre kein Schritt zum sozialen Frieden, sondern eine Politik, welche die ärmeren Schichten der Bevölkerung mit bitterem Hasse gegen die Besitzenden erfüllen müßte. Zu einer so bourgeoismäßigen Finanzwirthschaft bieten wirklich liberale Männer nie die Hand. Es muß schon als bedeutsam gelten, daß die Gemeinden ausdrücklich darauf hingewiesen werden sollen, die Betriebssteuer, also jene im Gewerbesteuergesetz enthaltene Ertragsteuer für Schankstätten, nicht nur in dem vom Staate festgestellten Betrag, sondern womöglich zu noch höheren Sätzen zu erheben.

Die Folgen des neuen Kommunalsteuergesetzes für den Haushalt der einzelnen Gemeinden werden sehr verschieden ausfallen. Die besser gestellten Gemeinden haben einen Vortheil, denn sie bringen mehr an Realsteuern auf, erhalten also auch mehr überwiesen. Die ärmeren bekommen wenig und werden deshalb wesentliche Erleichterungen der Personalsteuern nicht erreichen. Alle aber dürfen, wenn sie die Bilanz ziehen, erstens nicht vergessen, daß die Gelder aus der lex Huene künftig fortfallen, und zweitens, daß eine Vermögenssteuer neu hinzutritt, die zwar für den Kommunalhaushalt ohne Belang ist, aber doch in der Gesammtrechnung einen Hauptfaktor bildet. Die Additions- und Subtraktionsexempel der offiziösen Publizistik sind nur mit größter Vorsicht aufzunehmen. Wollen die Stadtverwaltungen den wirklichen Gewinn und Verlust ermitteln, so müssen sie selber rechnen, sobald die Vorlage da ist, und die Resultate unverzüglich veröffentlichen. Dann läßt sich entscheiden, ob der Vortheil der Reform ihren Nachtheil überwiegt.

---

* Am heutigen Tage feiern **Großherzog und Großherzogin von Sachsen-Weimar** ihre **goldene Hochzeit.** Nicht nur die Bewohner des von ihnen regierten Landes, sondern ganz Deutschland bringt ihnen zu diesem schönen Feste die herzlichsten Glückwünsche dar, an der Spitze Kaiser Wilhelm, welcher es sich nicht hat nehmen lassen, nach Weimar zu reisen, um persönlich seine Wünsche zu überbringen. Vor fünfzig Jahren vermählte sich Prinz Carl Alexander, der jetzt 74jährige Großherzog von Weimar, im Haag mit der im Jahre 1824 geborenen Prinzessin der Niederlande Luise. Seit 1853 steht der kunstsinnige Fürst, dem es in seiner Jugend noch vergönnt war, mit einem Goethe Verkehr zu pflegen, an der Spitze der Regierung. In diesem fast vierzigjährigen Zeitraum hat er, was in seinen Kräften stand, gethan, um die Wohlfahrt seines Landes und die Bildung der Bevölkerung desselben zu heben. Sein Volk hängt darum mit warmer Liebe und größter Verehrung an dem großherzoglichen Paare, welches den Fortschritten der Neuzeit sich nicht verschlossen hat und immer bestrebt gewesen ist, die Segnungen der neuen Kultur für ihr Land nutzbar zu machen und die gerechten Forderungen des Volkes zu erfüllen. Nicht nur in Herrschertugenden ragt das Fürstenpaar hervor, auch das Muster eines echten Familienlebens hat es gegeben. Seiner Ehe entstammen drei Kinder, der 1844 geborene Erbgroßherzog Carl August (Gemahlin Pauline) und die Prinzessinnen Maria, Gemahlin des Prinzen Reuß, Botschafters in Wien, und Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg. Möge dem edlen Fürstenpaare noch ein langer schöner Lebensabend im Kreise seiner Familie und seines Volkes beschieden sein.

---

* An verschiedenen Börsen wird das Gerücht verbreitet, daß eine **Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph** mit dem **Zaren** in Skiernewice bevorstehe. Die und da ist sogar von einer Dreikaiser-Zusammenkunft die Rede. Wie uns unser Wiener O-Korrespondent telegraphirt, ist in der österreichischen Hauptstadt von der ganzen Sache gar nichts bekannt. Auch wir sind der Meinung, daß die betreffenden Gerüchte des thatsächlichen Hintergrundes entbehren. Es sind eben Börsengerüchte, die aber diesmal nicht aus den Kreisen der Spekulanten, sondern aus der Umgebung des russischen Finanzministers herzukommen scheinen. Es soll dadurch der Aufnahme einer russischen Anleihe der Boden bereitet werden.

Kritische Reisebriefe für das „Berliner Tageblatt".

LXXXXIV. (Nachdruck verboten.)

Ratibor.

Sie hatte blaue Engelsaugen und goldblonde Haare; nichtsdestoweniger stammte sie aus Ratibor und war ein kleines witziges Sprühteufelchen. Das Glück war ihr hold gewesen und hatte sie weit weg aus Oberschlesien nach dem civilisirten Westen entführt, bis in die Rheinprovinz, wo ihr Gatte den industriellen Ruhm einer sammtenen Seidenstadt vermehren hilft. Doch ein bischen Heimweh hat man schließlich immer, und so war sie zu kurzem Besuch nach Ratibor zurückgekehrt. Dort im elterlichen Hause in der Niederdorfstraße — Verzeihung für das harte Wort! — traf ich sie. Das bischen Bosheit gegen ihre Vaterstadt kleidete sie allerliebst. Sollte nun der geschätzte Leser in der folgenden Schilderung der Ratiborer Verhältnisse hie und da eine mit meiner angeborenen Gutmüthigkeit nicht vereinbarliche kleine Malice entdecken, so mag er sie getrost auf das Konto des blonden Engels schreiben, der in die fromme Milch meiner Ratiborer Denkungsart des Oesteren ein Tröpfchen Sarkasmus träufelte.

Also, frisch darauf los!

Ratibor, die Hauptstadt des Kreises gleichen Namens, liegt recht anmuthig an der Oder. Dieser Strom wird in sämmtlichen Reisehandbüchern von hier aus schiffbar. Die Ratiborer wünschen lebhaft, daß dem so wäre, konstatiren aber seit Jahrzehnten schon mit Bedauern, daß die Oberkähne ob der gänzlichen Versandung des Strombettes verschwunden sind. Eine Eisenbahnlegung wäre im Interesse des nicht unbedeutenden hiesigen Getreidehandels ungemein erwünscht.

An Einwohnern hat es Ratibor bis jetzt knapp auf 21,000 gebracht; doch beschäftigt man sich lebhaft mit der Einverleibung der eng anschließenden Dörfer Bosoß, Altendorf, Proschowitz, Ostrog und Plania, wodurch die Stadt auf etwa 33,000 Seelen anwachsen und eine selbstständige Kreisbildung ermöglicht würde.

Die sehr zahlreiche Stadtvertretung — 36 Stadtverordnete und 13 Magistratsmitglieder —, die bei Weitem die durch die Städteordnung vorgeschriebene Zahl übersteigt, hat ihren Umfang noch aus der guten alten Zeit, da möglichst jeder angesehene Bürger auch ein Stück Obrigkeit sein wollte, und arbeitet mit Eifer und Geschick, wenn auch vielleicht etwas umständlich, an der schwierigen Aufgabe, Ratibor zu einer modernen Stadt zu machen. Von einer Entwicklung in diesem Sinne kann man wohl erst seit Anfang der siebziger Jahre sprechen. Zwei Männer sind hier mit besonderen Ehren zu nennen: der frühere Oberbürgermeister Schramm und Kommerzienrath Polko. Namentlich der Letztere, den die Stadt durch einen „Polkoplatz" geehrt hat, zeigte einen weitreichenden Blick für kommende Bedürfnisse und Energie und Opfermuth bei der Gründung städtischer Wohlfahrtseinrichtungen. So kommt es, daß Ratibor in dieser Hinsicht den meisten oberschlesischen Städten heute voraus ist; es besitzt Wasserleitung, Kanalisation, ein ziemlich gutes Kopfsteinpflaster, eine reich rentirende Gasleitung, ein treffliches Schlachthaus und eine zur Zeit in der Ausführung begriffene Kühlhalle, deren Betriebskosten zum Theil durch die Erträge aus der Fabrikation künstlichen Eises gedeckt werden sollen. Die Mittel zur Errichtung eines umfangreichen neuen Krankenhauses sind schon bewilligt, und die segensreichen Folgen des im verflossenen Jahre angelegten anmuthigen Stadtparks mit elektrisch erleuchteter Eisbahn beginnen bereits in zahlreichen Verlobungen von Stadtpark- und Eisbahn-Pärchen zu Tage zu treten. So behauptet wenigstens mein blonder Engel.

Landtags- und Reichstags-Vertretung sind zwar in Folge der erdrückenden ländlichen Majoritäten waschecht ultramontan; in der Stadtvertretung aber haben es die schwarzen Herren immer nur auf ein reichliches Viertel der Mitgliederzahl bringen können, und ihre frommen, in's Gewand der Sparsamkeit gekleideten Wünsche, die auf Aufhebung der simultanen Volksschule und des städtischen Realprogymnasiums gehen, dessen Leiter — schrecklich, aber wahr — Protestant und Freimaurer ist, sind bisher gottlob fromme geblieben.

Im Großen und Ganzen herrscht hier konfessioneller Friede; dagegen liegt gesellschaftliches und geselliges Leben im Argen, und der Kastengeist ist glorreich ausgebildet. Das Offizierkorps bildet seinen eigenen geschlossenen Kreis, und auch hier wieder sind Infanterie, die im vielgerühmten Hotel Prinz von Preußen lampirt, und Kavallerie, die ihr eigenes Kasino hat, kleine Staaten im Militärstaate. Die Ressource, in der die zivilen Spitzen verkehren, nimmt nur studirte Leute in Amt und Würden auf und hält ängstlich alle nicht akademischen Elemente fern, der Eindringling müßte denn gerade Stadtrath oder Geheimer Kommerzienrath sein und sich durch solenne Abendgesellschaften hervorthun.

Künste und Wissenschaften werden hier nicht übermäßig strapazirt. Im sogenannten Theater, d. h. in einem Konzertsaal mimen Wandertruppen; die „Singakademie" versteht die Stadt im Winter mit klassischer Konzertkost; die Damen schwärmen für Militär-Konzerte und neue Häkelmuster, und die literarisch gebildeten unter ihnen — unter den Damen nämlich — sollen Wildbrandt und Wildenbruch manchmal verwechseln — das behauptet natürlich wieder meine engelgleiche Blondine. Hingegen wird gerühmt, daß die jungen Mädchen, selbst solche, die es dazu haben, sich sehr einfach und chic kleiden und das „schlesische Himmelreich" — eine Götterspeise, aus Rippespeer mit Kartoffeln und Backobst bestehend — vorzüglich zu bereiten verstehen.

Ratibor, der Hauptort des sogenannten oberschlesischen Steinkohlengebirges und eines großen Industriebezirkes, hat selber zahlreiche Industrien. Es bestehen große Mahlmühlen, Maschinen-, Schuh- und Papierfabriken, sodann Zucker-, Preßhefe- und Cichorienfabriken. In der großen Eisengießerei der Pester Aktiengesellschaft Ganz u. Co. werden u. A. Geschosse für die deutsche Marine hergestellt. Ein bedeutendes Feld hat sich die Cigarrenfabrikation erobert, welche die Oppelner Konkurrenz, jetzt bei Weitem übertrifft. Nicht weniger als sech-

Hierzu wird **offiziell** aus **Wien** telegraphirt: „Die Gerüchte von einer bevorstehenden Dreikaiserbegegnung in Skiernewice finden in hiesigen unterrichteten Kreisen **keine Bestätigung**, begegnen vielmehr allgemeinem **Zweifel**. Gegenüber den Meldungen, daß sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg um das Zustandekommen der Entrevue bemühe, ist auf den Umstand hinzuweisen, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Wolkenstein-Trostburg derzeit auf Urlaub in Venedig sich befindet."

* Ueber die **Militärvorlage** heißt es in einem Artikel des Reichstagsabgeordneten Dr. **Barth** in der „Nation": „Nach Allem, was bisher verlautet, scheint die Militärvorlage von dem Gesichtspunkte ausgearbeitet zu sein: Wie ließe sich das deutsche Heerwesen reformiren, wenn man auf die Schonung der Volkskräfte gar keine Rücksicht zu nehmen hätte? Diese Vorlage ist dem preußischen Staatsministerium zur gefälligen Kenntnißnahme unterbreitet. Man hat dies etwas summarische Verfahren vielfach damit zu erklären gesucht, daß auf diese Weise ein etwaiger Widerstand des Staatsministeriums von vornherein habe ausgeschlossen werden sollen. Ich halte die andere Lesart für richtiger, wonach ein solcher Widerstand überhaupt nicht ernstlich in Betracht gezogen und deshalb die blos formelle Ueberweisung an das preußische Staatsministerium als ausreichend angesehen wurde. Gegen eine Militärforderung il n'y a point de résistance in preußischen Ministerien. Um so nachdrücklicher sollte die Volksvertretung ihr Recht der Prüfung wahrnehmen.

Zu Bismarcks Zeiten war es Sitte, daß diese Kritik unter Hinweis auf die hinter der Regierungsforderung stehenden militärischen Autoritäten niedergedonnert wurde. Wie in allen Fragen der auswärtigen Politik das Wort Bismarcks mehr galt als alle Vernunftgründe, so prallte an dem einfachen militärischen Verlangen: so viel mehr ist nöthig! jedes Argument ab. Seit einem Vierteljahrhundert hat die Regierung denn auch jede Mehrforderung auf militärischem Gebiete, die sie ernstlich vertrat, durchgesetzt.

Aber die Dinge liegen heute doch wesentlich anders. Die militärischen Autoritäten, auf die man sich vordem mit dem größten Erfolg berief, Kaiser Wilhelm I. und Moltke, sind nicht mehr unter den Lebenden; Fürst Bismarck mit seinem gewaltigen Ansehen und seiner politischen Skrupellosigkeit fehlt; und endlich: das Maß dessen, was plötzlich mehr gefordert wird, überfteigt alles bisher Erlebte. Die öffentliche Meinung war darauf vorbereitet, daß durch die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit, wegen der in einer kürzeren Spanne Zeit zu vollendenden militärischen Ausbildung und der damit verknüpften Vermehrung des Ausbildungspersonals ꝛc., das Militärbudget um eine Anzahl Millionen Mark gesteigert werden würde. Damit hatte sich auch die freisinnige Partei bereits halb und halb abgefunden, obgleich es eine wohl aufzuwerfende Frage war, ob man nicht die Friedenspräsenzstärke bei verminderter Dienstzeit ermäßigen könne, da es ja schließlich doch — vom Standpunkt des Landesschutzes aus betrachtet — nur auf die Zahl der für den Kriegsfall ausgebildeten Soldaten ankommt. Nun aber soll nicht blos die Friedenspräsenz bei verminderter Dienstzeit dieselbe bleiben, was schon an sich zur Folge hat, daß die Rekrutenneinstellung alljährlich erklecklich vermehrt und die Kriegsstärke entsprechend vergrößert wird, sondern die Friedenspräsenzstärke soll obendrein noch gewaltig erhöht werden.

So thürmen diese militärischen Himmelsstürmer den Ossa auf den Pelion, ohne sich um das Geschick der Lasten tragenden Menschheit zu kümmern. Für diesen Exzeß des Militarismus fehlt es bisher an jedem zulänglichen Grunde, wenn man nicht das Argument als ausreichend anerkennen will, daß man nie genug Soldaten haben kann, um allen denkbaren Eventualitäten gegenüber gewappnet zu sein. Aber was nützt alle Trainirung, wenn das Ende die Schwindsucht ist! Wie kann ein Volk militärisch leistungsfähig bleiben, wenn es wirthschaftlich ausgemergelt wird! Es giebt nicht nur Pyrrhussiege, es giebt auch Pyrrhusschutzwehren; das sind solche, hinter denen der Geschützte nach und nach verkümmert.

Auf diesem Wege der ständig wachsenden Militärlasten muß endlich einmal Halt gemacht werden. Ob der Punkt, wo Halt gemacht wird, etwas weiter vorwärts oder rückwärts liegt, ist nicht einmal so wichtig, als daß sich überhaupt die Anschauung befestigt, daß eine weitere starke Inanspruchnahme der Volkskräfte für militärische Zwecke nicht ohne die schwerste Schädigung der Gesammtentwicklung des deutschen Volkes möglich ist.

---

* Aus mehrfachen Privattelegrammen ist unseren Lesern bekannt, daß in **Baden** ein Streit zwischen der **orthodoxen und der liberalen Geistlichkeit** ausgebrochen ist. Unser **Karlsruher h.**-Korrespondent schreibt uns über denselben:

Anläßlich der Schrift des Karlsruher Stadtpfarrers **Längin** „M. v. Egidys kirchliche Reformgedanken und seine theologischen Gegner" ist ein heftiger Streit zwischen den kirchlich-konservativen und den liberalen Geistlichen der protestantischen Kirche bezüglich der **Lehrfreiheit** ausgebrochen. Die kirchlich-konservative Partei verlangt nicht nur die Beseitigung des Pfarrers Längin, der seit 40 Jahren im Dienste der Kirche steht, sie hat dieses Verlangen auch auf **alle liberalen Geistlichen** ausgedehnt. Das extreme Organ dieser Partei bringt schon seit Monaten fast in jeder Nummer die heftigsten Ausfälle gegen Längin und seine Gesinnungsgenossen, und im Stillen werden alle Mittel angewendet, Unterschriften für eine **Petition** an den **Oberkirchenrath** zu erlangen. In der Petition wird die Beseitigung der liberalen Geistlichen verlangt. Bereits im **August** traten einige dreißig Geistliche in **Mülheim** zu einer freien Konferenz zusammen und protestirten gegen das Gebahren der Kirchlichkonservativen, indem sie an **Längin** eine **Adresse** richteten, in der sie sich mit den von ihm vertretenen Anschauungen und Lehrsätzen einverstanden erklärten. Darauf wurden die Angriffe der Orthodoxen um so heftiger und selbst die Klerikalen stimmten mit ein in den Ruf nach dem Staatsanwalt gegen den „Gottesleugner Längin". Der Staatsanwalt ist indeß nicht eingeschritten.

Die liberalen Geistlichen Badens aber haben sich vereinigt, und im Lande, vor Allem in der badischen Residenz, spielt sich jetzt ein Kampf ab, der zum Ansehen der Geistlichkeit nicht gerade beiträgt. Nach der Mülheimer freien Konferenz richteten die Geistlichen der **Diözese Rheinbischofsheim** in ihrer Mehrzahl an den Stadtpfarrer Längin eine Adresse, in welcher sie sich den Erklärungen der Mülheimer Konferenz anschlossen und die Verdächtigungen der kirchlich Konservativen als „inhuman und den Frieden unserer evangelisch-protestantischen Landeskirche störend" entschieden zurückwiesen. Vorige Woche fand in **Heidelberg** eine Protestversammlung der **Unterländer** Geistlichkeit statt, zu welcher 42 Geistliche erschienen waren. Es wurde in einer umfangreichen **Resolution** das jetzt betriebene Verketzerungsverfahren entschieden verworfen und Verwahrung gegen ein Vorgehen eingelegt, welches mit dem Geiste der protestantischen Kirche nicht vereinbar ist. „Die Forderung des Austritts aus der Kirche," heißt es zum Schluß in dieser Erklärung, „welche für alle der sogenannten liberalen Richtung angehörige Geistliche erhoben wird, steht durchaus im Widerspruch sowohl mit der weitherzigen Anschauung der Kirchenraths-Instruktion von 1797, als mit der Kundmachung von 1821, als mit jenen die Anerkennung der verschiedenen Richtungen zum Grundsatz der Landeskirche erhebenden Entscheidungen des evangelischen Oberkirchenraths und der Generalsynode im sogenannten Schenkelstreit. Wir bedauern diese Agitationen als Störungen des Friedens, welcher seit Jahren in gemeinsamer Arbeit der Richtungen an den praktischen Aufgaben der Zeit sich in der Landeskirche segensreich bewährt hat; wir bedauern sie ganz besonders in einer Zeit so großer und schwerer Aufgaben, in welchen die evangelische Kirche Alles aufzubieten hat, um den von den verschiedensten Seiten kommenden Angriffen gewachsen zu sein." Schließlich wendet sich die Resolution an Alle, welchen das Wohl des Ganzen höher steht als das Parteiinteresse, mit der Bitte, den verderblichen orthodoxen Agitationen zu wehren. Eine von etwa 190 Geistlichen liberaler Richtung besuchte Versammlung in **Karlsruhe** schloß sich diesem Protest gegen die Orthodoxie, wie bereits telegraphisch berichtet, an.

Es wäre ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn in dem „liberalen Musterstaat" Baden die Kirchlichkonservativen mit ihren engherzigen Bestrebungen auf Beseitigung des kirchlichen Liberalismus Erfolg haben sollten.

---

* Die Volkszählungen von 1885 und 1890 sind im Königreiche Preußen benutzt worden, Aufschluß über das **Religionsbekenntniß der aus konfessionellen Mischehen stammenden Kinder** zu erhalten. Das Kindesalter wurde dabei über das gewöhnliche Maß hinaus bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gerechnet. Die Zahl der Mischehen und der von ihnen mit Kindern im Haushalte vorgefundenen war am 1. Dezember 1890 zusammen 263,680 Ehen und 187,626 = 71,16 Prozent von ihnen mit Kindern unter sechzehn Jahren.

Da man von vornherein zu vermuthen geneigt ist, daß der väterliche Einfluß in Mischehen besonders auf die Knaben, der weibliche auf die Mädchen wirke, so halten wir in der folgenden Zusammenstellung des Religionsbekenntnisses der Kinder die beiden Geschlechter aus einander und unterscheiden die dem väterlichen Bekenntnisse zugehörigen von den Kindern, welche den Glauben der Mutter bekennen, woran sich die wenigen in einem dritten Bekenntnisse aufwachsenden Kinder als Ausnahmen anschließen:

Von den 241,123 Knaben sind 128,256 oder 53,19 Prozent dem Bekenntnisse des Vaters, 112,408 oder 46,62 Prozent dem der Mutter und 459 oder 0,19 Prozent einem dritten, auch wohl noch unbestimmten zugewiesen. Von den 241,925 Mädchen gehören dem Bekenntnisse des Vaters 116,525 oder 48,17 Prozent, der Mutter 124,903 oder 51,63 Prozent, einem anderweitigen beziehungsweise noch unbestimmten 497 oder 0,21 Prozent an. Erweist sich hiernach die oben ausgesprochene Vermuthung auch als zutreffend, so ist die Uebereinstimmung nach dem Geschlechte doch weder eine hervorragende, noch den verschiedenartigen Mischehen gemeinsam.

Unter den Kindern, deren Religionsbekenntniß weder mit dem des Vaters noch mit dem der Mutter übereinstimmt, befinden sich im Jahre 1890 288 ungetaufte. Unter den aus Mischehen, in denen weder der Mann noch die Frau der evangelischen Kirche angehörte, stammenden Kindern befinden sich 293 (134 Knaben und 159 Mädchen) evangelische, darunter 198 aus Mischehen römisch-katholischer mit dissidentischen oder jüdischen, sowie 33 aus solchen zwischen dissidentischen und jüdischen Personen. Unter den Kindern, welche aus Mischehen stammen, in denen weder der Mann noch die Frau der römisch-katholischen Kirche angehörte, befanden sich 51 (26 Knaben und 25 Mädchen) römisch-katholische, darunter 45 (23 Knaben 22 Mädchen) aus Ehen zwischen Dissidenten oder Juden und evangelischen Frauen.

Außer den vorausgeführten sind noch folgende stehende Mischehen zwischen Personen eines bestimmten Religionsbekenntnisses am 1. Dezember 1890 im preußischen Staate am Zählungstage je einmal vorgekommen: Konfutseanhänger und freireligiöse Frau, Konfutseanhänger und römische Katholiken, Konfutseanhänger und evangelische Frau, Buddhist und freireligiöse Frau, endlich Muhamedaner und Jüdin. Zwei von diesen Ehen waren kinderlos; unter den in den übrigen lebenden 4 Kindern ist 1 Knabe evangelisch, 2 folgen der Lehre des Konfutse und 1 ist Muhamedaner.

Es ist zur gedachten Zeit auch eine große Zahl von Ehen ermittelt worden, bei denen der Mann oder die Frau konfessionslos war, und es verlohnt sich wohl, über diese Art von Mischehen, welche erst seit kurzer Zeit in größerer Zahl vorkommt, hier einige nähere Angaben zu machen. Von 514 Mischehen konfessionsloser Männer und evangelischer Frauen waren 126 kinderlos, und 35 besaßen nur über 16 Jahre alte Kinder; in den übrigen 353 Ehen lebten 867 Kinder, von denen 639 evangelisch, 21 katholisch, 9 diffidentisch, 185 konfessionslos und 13 ungetauft waren. Dagegen bestanden nur 10 Mischehen zwischen evangelischen Männern und konfessionslosen Frauen, von denen zwei kinderlos und in einer die Kinder über 16 Jahre alt waren; in den übrigen 7 Ehen lebten 14 Kinder, von denen 8 evangelisch und 6 konfessionslos waren.

Von 121 Mischehen konfessionsloser Männer und römisch-katholischer Frauen waren 31 kinderlos und in 6 nur Kinder von über 16 Jahren vorhanden; in den übrigen 84 Ehen lebten 218 Kinder, von denen nur 8 konfessionslos, hingegen 164 katholisch und 46 evangelisch waren. In 2 Ehen römisch-katholischer Männer und konfessionsloser Frauen waren 7 Kinder vorhanden, darunter 1 katholisches, 2 konfessionslose und 4 evangelische.

Von 24 Mischehen konfessionsloser Männer mit jüdischen Frauen waren 9 kinderlos, und eine enthielt nur Kinder von über 16 Jahren. In den übrigen 14 Ehen dieser Gruppe lebten 21 Kinder, unter denen 12 jüdische und 9 konfessionslose waren. Dagegen fanden sich in 5 Mischehen jüdischer Männer und konfessionsloser Frauen, von denen 2 kinderlos waren, unter 5 im Haushalte der Eltern lebenden Kindern 2 jüdische und 3 konfessionslose.

---

* Ein **Schulstreit von prinzipieller Bedeutung** ist in **Görlitz** ausgebrochen. Nach dem Tode des Rektors **Heumann** dort, dem sämmtliche Volksschulen der Stadt unterstellt waren, wurde von dem Geheimen Regierungs- und Schulrath Bock in Liegnitz dem Magistrat der Rath gegeben, einen Stadtschulrath anzustellen. Dieser Anregung leistete der Magistrat Folge und brachte seinerzeit die Angelegenheit vor die Stadtverordnetenversammlung, von der die Aenderung unter der Bedingung, daß dem Stadtschulrath auch die staatliche Kreisschulinspektion übertragen werde, gutgeheißen wurde. Durch die Einbringung des Schulgesetzentwurfes wurde die Angelegenheit hinausgeschoben. Nach dem Fall der Schulvorlage wurde der Prediger Braune an der Görlitzer Strafanstalt zum Kreisschulinspektor ernannt. Die vom Magistrat hiergegen erhobene Einsprache war erfolglos, ebenso eine Eingabe an den Kultusminister Dr. **Bosse**, welcher erklärte, daß er **unter keinen Umständen einem städtischen Schulrath die Funktionen des Kreisschulinspektors übertragen könne**; indessen sei er bereit, einen staatlichen Schulrath im Hauptamte für die Stadt zu ernennen. Die Angelegenheit hat die städtischen Behörden wiederholt beschäftigt, zuletzt wieder die Stadtverordnetenversammlung vom 1. d. M. Seitens derselben liegt nun der Beschluß vor, mit dem Magistrat gemeinsam in einer **Petition ans Abgeordnetenhaus** sich zu wenden. Der Fall verdient insofern allgemeines Interesse, als es bisher die Schulverwaltung für angemessen hielt, den städtischen Schulbeamten die staatliche Kreisschulinspektion mit zu übertragen. Das ist z. B. der Fall in Berlin, Königsberg, Danzig, Breslau, Liegnitz, Magdeburg, Erfurt, Nordhausen, Altona, Kiel, Hannover, Stade, Dortmund, Kassel, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Barmen, Elberfeld, Krefeld, Düsseldorf, Duisburg, Köln. Von den größeren Städten haben nur wenige (Charlottenburg, Stettin, Halle a. S., Essen, Aachen) die geistliche Kreisschulinspektion behalten, und ebenso sind bisher staatliche Kreisschulinspektoren im Hauptamte für größere Ortschaften nicht angestellt worden. Neuerdings, unter dem gegenwärtigen Kultusminister, scheinen plötzlich gegen die Ausübung der Kreisschulaufsicht seitens städtischer Schulbeamten Bedenken

---

Cigarrenfabriken beschäftigen hier gegen 1500 meist weibliche Arbeiter. Eine in der ganzen Welt bekannte Spezialität sind die Fabrikate der großen Dom'schen Schnupftabakfabrik, und wenn man Villa und Park des Geheimen Kommerzienraths Dom besichtigt hat, kann man wohl zu der Ansicht kommen, daß ein ganzer Erdtheil schnupfen muß, ehe man mit dem Profit aus so billigem Konsumartikel solch solide und prächtige Schöpfungen hinstellen kann. Zu den rühmenswerthen Ratiborer Massen-Erzeugnissen gehört auch fein in ganz Oberschlesien verbreitetes treffliches Gemüse. Da dieses letztere und ebenso das Fleisch billig zu nennen sind, auch die Wohnungen nicht sehr hoch im Preise stehen — nur in ganz modernen und komfortablen Häusern sind die Miethen höher —, so darf man Ratibor zu den billigen Städten rechnen.

Während Handel und Industrie, wie erwähnt, in erfreulichem Aufschwung begriffen sind, läßt sich das Gleiche vom Bankwesen nicht behaupten. Abgesehen von der Reichsbank-Nebenstelle, deren Kreditgewährung zufolge ihrer allgemeinen peinlichen Grundsätze eine sehr beschränkte sein muß, ist die hiesige Kaufmannswelt allein auf den „Oberschlesischen Kreditverein" angewiesen, dessen Aktionäre meist Großindustrielle und Großgrundbesitzer von Stadt und Kreis Ratibor sind. Dieses gut fundirte Institut — es zahlte im letzten Jahre 8 Prozent Dividende — dient fast ausschließlich den eben erwähnten Groß-Interessen; dem mittleren Kaufmannsstande hingegen bleibt diese Geldquelle leider zumeist verschlossen. Schwierigkeiten bei der Kreditgewährung veranlassen viele Geschäftsleute, ihre Diskonto-Geschäfte auswärts abzuwickeln. Unter diesen Umständen würde sich einem solid fundirten Konkurrenz-Unternehmen voraussichtlich eine ergiebige Einnahmequelle erschließen.

Die Stadt als solche war früher begütert; leider haben die Altvordern sehr gesündigt. Um steuerfrei zu bleiben, schaffte man Deckung für dringende Ausgaben durch Veräußerung von Kämmereigütern. Um die Kosten für einen Schulbau zu decken, verkaufte man ein trefflich bewirthschaftetes Gut; um die Mittel zum Bau eines Rathhauses zu erlangen, schlug man einen großen städtischen Eichwald ab. Heute ist man einsichtsvoll genug, trotz der 200 Prozent Kommunalsteuern, nach Neuerwerbungen zu streben; die Mittel dazu werden der städtischen Sparkasse, die über etwa 5 Millionen Mark verfügt, entnommen.

Privatim wird jetzt wenig gebaut, und die drei Willen, die Ratibor derzeit zählt — meine boshafte Blondine fragte mich mit der unschuldigsten Miene, ob ich sie wirklich alle drei gesehen habe — scheinen vorerst die einzigen bleiben zu sollen. Mit öffentlichen und fiskalischen Bauten hat die Stadt kein Glück. Die große Taubstummenanstalt steht recht unglücklich da; die neuerbaute Post genügt den gegenwärtigen Ansprüchen schon nicht mehr, und die Errichtung einer Zweig-Postanstalt in einer der Vorstädte erscheint als dringendes Bedürfniß. Das erst vor wenigen Wochen seinem Zwecke übergebene neue Landgerichtsgebäude enthält verschiedene Miniatur-Zimmer, in denen die Parteien dem amtirenden Richter buchstäblich auf den Leib rücken. Nur über das große Zuchthaus hat man bis jetzt keine Klagen gehört; das liegt aber vielleicht an der Gutmüthigkeit der Insassen.

Schloß und Park des Herzogs von Ratibor, jenseits der Oder recht hübsch gelegen, erheben wohl nicht den Anspruch, als Sehenswürdigkeiten zu gelten. Der gute Beziehungen zur Stadt pflegende und ob seiner Wohlthätigkeit gepriesene schlesische Magnat, dessen Sohn bei den hiesigen Ulanen steht, residirt auch gar nicht hier, sondern in dem zwei Stunden entfernten prächtigen Schloß Rauden.

Nun auch etwas vom spezifisch Oberschlesischen.

Seit drei Jahren besteht hier ein polnischer Verein, der augenscheinlich mit der großpolnischen Propaganda in der Provinz Posen Beziehungen unterhält. Die Agitation, namentlich durch eine hier gegründete polnische Zeitung betrieben, will der zahlreichen polnisch, d. i. wasserpolnisch sprechenden Bevölkerung, namentlich dem Landvolk, glauben machen, daß ihre polnische Muttersprache und vielleicht auch ihre Religion gefährdet sei. In Wahrheit will man die ziemlich bigotte und leichtgläubige Landbevölkerung, die in ihrer Gesinnung rein oberschlesisch und gut deutsch ist, mit diesem Wanwan den großpolnischen Bestrebungen dienstbar machen, und die Behörden erfüllen nur ihre Pflicht, wenn sie diesen Verhetzungen und Querbereien gegenüber ein wachsames Auge haben.

Mehr oder minder berechtigten oberschlesischen Eigenthümlichkeiten begegnet man hier auf Schritt und Tritt. Dahin gehört eine gewisse Leichtlebigkeit und Vergnügungssucht auch der mittleren und unteren Volksschichten, damit in Verbindung stehend eine großartige Ausgestaltung des Kneipen- und Destillationswesens und ein Bischen oberschlesischer Schmutz. Da muß man nun wieder die blonde Adoptivrheinländerin hören, die aus ihrer angeheiratheten zweiten Heimath den Hang zur Schenerwuth mitgebracht hat. Nun freilich, in Ratibor feiert man keine sechswöchigen Scheuerfeste, während deren Thüren und Fenster aus den Angeln gehoben und zum Brunnen geschleppt werden; hier wäscht man die Treppengeländer nicht täglich mit Seife ab oder errichtet ein halb Dutzend öffentlicher Badeanstalten. Der Oberschlesier unteren Schlages fühlt sich nun einmal unter seiner Schmutzkruste wohler, und wenn man diese zufrieden dreinschauenden Schmierfinken während der Mittagspause unter den Fabrikeingängen und auf den Steinfliesen der Bürgersteige lungern und mit schwarzen Fingern ein ebenso schwarzes Stück Brod zu Munde führen sieht; wenn man die Bauernmädchen und das weibliche Kleinvolk der Stadt beobachtet, wie sie bei 25 Grad im Schatten ihre angestammtes schweres Wolltuch fest um Kopf und Schulter wickeln und tapfer in ihrem Dutzend Unterröcken dahintappen, so kann man nur mit meiner Blondinigen sagen: s'ist eben Oberschlesien, und das liegt ein bischen abseits.

Noch zwei kleine Monita habe ich hier, vor der breiten Oeffentlichkeit, anzubringen. Die Ratiborer klagen erstens darüber, daß ihre Droschken keine festen Halteplätze haben und nicht zu finden sind, wenn man sie braucht, und können es zweitens schwer begreifen, warum sich in der ganzen Stadt kein Blumenladen aufthut. Brauche man mal einen Blumenstrauß, so sei man auf den guten Willen eines vornehmen Kunstgärtners angewiesen, der es gottlob nicht nöthig hat, Bouquets zu binden.

So, nun habe ich mein publizistisches Gewissen erleichtert und kann Abschied nehmen von der strebsamen oberschlesischen Stadt, die sich wacker emporarbeitet und mit der Zeit eine durchaus moderne Stadt zu werden verspricht — trotz der Nähe der russischen Grenze.

G. R.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

A. M. Der unter Leitung des Herrn Dan. de Lange stehende „Amsterdamer Acapella-Chor" hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Publikum die Kenntnisse Alt-Niederländischer Tonwerke zu vermitteln. Der Gegenwart ist die lebendige Fühlung mit der fernen tonkünstlerischen Vergangenheit verloren gegangen, und nur höchst selten wird uns Gelegenheit geboten, die Bausteine zu betrachten, aus denen sich die der Weltliteratur gehörenden, klingenden Monumente entwickelt haben. Die Darbietungen des kleinen Amsterdamer Chors

obzuwalten; denn derselbe Fall wie in Görlitz liegt auch in Essen vor. Will der Kultusminister nur noch Staatsbeamte mit der Kreisschulaufsicht betrauen, so dürfte es nothwendiger sein, die circa 1000 geistlichen Schulinspektoren durch Inspektoren im Hauptamte zu ersetzen. Aber sicher ist es kein Fortschritt, an die Stelle eines fachmännischen städtischen Beamten einen nicht fachmännischen Gesängnißgeistlichen zu sehen, wie es in Görlitz geschehen ist. Im Allgemeinen dürfte der Zustand, wie er in den größeren Städten gegenwärtig besteht, den Bedürfnissen entsprechen, namentlich wird dadurch der Aufsichtsapparat vereinfacht und das Interesse, das gerade die größeren Kommunen an ihrem Schulwesen zeigen und durch entsprechende Leistungen bethätigen, gewahrt. Wir wollen nicht hoffen, daß unter dem Ministerium Bosse auf dem Verwaltungswege herbeigeführt wird, was Graf Zedlitz gesetzlich nicht zur Anerkennung zu bringen wußte: die Wiedereinführung der geistlichen Schulinspektion auch in den Großstädten. Da die Angelegenheit durch die Petition der Görlitzer Stadtverwaltung vor das Abgeordnetenhaus kommt, so wird dem Minister Veranlassung gegeben sein, die Gründe für die Aenderung des Kurses in dieser Beziehung öffentlich darzulegen.

* Bekanntlich hatte man in **Frankreich** die **Mehr-Einnahmen** aus den Zöllen für das Jahr 1892/93 auf 100 Millionen veranschlagt und darauf einen Theil des Budgets gegründet. Schon heute aber, so schreibt unser Pariser ß-Korrespondent, läßt sich übersehen, daß diese 100 Millionen Chimäre sind. Das ist aber nicht Alles, man ist darauf vorbereitet, daß, so wie die Einfuhr eine geringere geworden, auch die Ausfuhr abgenommen hat. Diese nicht mehr abzuleugnende Thatsache giebt der radikal-sozialistischen „Lanterne" Veranlassung, nunmehr auch die Forderung der Herabsetzung der Zölle aufzustellen, aber um Gottes willen nur keine generellen Maßregeln, nur keine Verträge mit aller Welt, und auch bei den Verträgen mit unseren Freunden dürfen wir nur gewisse Spezialprodukte entlasten, schreibt das Blatt des famosen Herrn Meyer, der in dem Konflikt Mohrenheim-Clemenceau zu trauriger Berühmtheit gelangt ist. — Es ist unmöglich, den Zoll auf Bier herabzusetzen. Es würde denn nicht die Schweiz, sondern Deutschland daraus Vortheil ziehen.

Die „Lanterne" übersieht dabei ganz, daß sie mit diesem Warnruf unseren Brauern das größte Kompliment macht, und daß sie einfach damit erklärt: Das in Frankreich gebraute, unter dem Namen Bier verkaufte Ge—tränk hält die Konkurrenz mit dem ehrlichen deutschen Bier nicht aus. Oder mit anderen Worten, die Lanterne verlangt, daß die Regierung ein bei der Weinkrappheit der Bevölkerung immer nothwendiger werdendes Genußmittel welches die französische Industrie in der geforderten Qualität nicht herzustellen vermag, dem Lande vorenthalte. Für ein Blatt, welches Werth darauf legt, für eine gute und billige Ernährung des Volkes einzutreten, ist dieses Verlangen immerhin seltsam. Das ist uns aber gleichgiltig. Uns lag daran, hier festzunageln, daß nach der Lanterne die französische Bierproduktion die Konkurrenz der deutschen fürchtet und aus guten Gründen zu fürchten hat.

* In jüngster Zeit wurden von interessirter Seite wiederholt Versuche gemacht, die Regierung zur Anlage eines brauchbaren **Hafens in Dedeagatsch** am (ägäischen Meere) zu bewegen, leider allem Anscheine nach ohne Erfolg. Nach den seiner Zeit mit Baron Hirsch abgeschlossenen und auch für die neue Gesellschaft giltigen Verträgen ist, wie unser ***-Korrespondent aus Konstantinopel schreibt, die türkische Regierung verpflichtet, an genanntem Ort einen größeren Hafenbau vorzunehmen und dafür mindestens 5 Millionen Franken zu verausgaben. Der Bau sollte von Rechtswegen auf Grund von Projekten der Bahngesellschaft erfolgen, doch wird darauf nicht gedrungen. Ferner ist die Regierung Eventuell dazu gehunden, längs der Hafenkonstruktionen die nöthigen Quais herzustellen; auch das Recht, auf die dort manipulirten Güter Quaigebühren zu erheben, hat sie verzichtet. Es wurden auch verschiedene, auf den Hafen- und Quaibau bezügliche Projekte eingereicht, darunter eines der besten von der Firma Luther in Braunschweig. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß mit dem Hafen an und für sich ein besonderes Geschäft seitens der Regierung nicht gemacht werden kann, so bleibt es dennoch unbegreiflich, weshalb dieselbe sich hartnäckig weigert, ihren seit 20 Jahren bestehenden Verpflichtungen nachzukommen, denn der Aufschwung, den Burgas nimmt, seitdem es unter bulgarischer Verwaltung steht, droht den Güter- und Schiffsverkehr völlig von Dedeagatsch abzulenken. Von 1882—1889 incl. sind über Dedeagatsch 530,000 Tonnen Getreide und über 160,000 Tonnen sonstige Güter gegangen, die alle dem Hafen zu gute kamen. Noch jetzt finden sich in Dedeagatsch jährlich etwa 300 Dampfer und 1000 Segler ein. Allein diese Ziffern beginnen bereits sich zu verringern. Für Burgas haben die Bulgaren ein großartiges Hafenprojekt ausgearbeitet, und indem sie den dort manipulirten Gütern jede denkbare Erleichterung gewähren, setzen sie Burgas in Stand, dem von den Türken vernachlässigten, mehr und mehr verlandenden Hafen von Dedeagatsch und der damit verbundenen, über Dulcsi-Burgas und Adrianopel-Philippopel laufenden, den Handelsverkehr vom ägäischen Meere nach Ostrumelien vermittelnden Bahnlinie eine erfolgreiche Konkurrenz zu machen. Die Gesellschaft der orientalischen Bahnen hat mehr als das Ihre gethan, indem sie für den Bau eines Hafens für Kajüks und kleine Segelbarken in Dedeagatsch sorgte. An der Regierung liegt es nun, zur Einsicht zu gelangen, daß nur die schleunige Erfüllung der vor Jahren übernommenen Verpflichtung durch den Bau des nöthigen Hafens Dedeagatsch verhindern kann, in jene völlige Bedeutungslosigkeit zurückzusinken, aus der es sich, dank der Eisenbahn, im Laufe von 20 Jahren zu einem Städtchen von 20,000 Einwohnern emporgeschwungen hat.

Deutschland.

* Ueber die **Konferenz der Tabakinteressenten** im Reichsschatzamte bringen die Blätter verschiedene Nachrichten, aus denen nur das eine mit Sicherheit zu entnehmen ist, daß die Berathungen kein greifbares Resultat gezeitigt haben. Es stehen sich nicht nur die Meinungen der verschiedenen Interessentenkreise entgegen, sondern es herrscht auch zwischen dem Reichsschatzamt und der preußischen Verwaltung der indirekten Steuern noch keine Uebereinstimmung. Letztere soll gegen eine Erhöhung des Zollschutzes sein.

* Zu den **Kuriositäten des preußischen Dreiklassenwahlsystems** bringt „Die Nation" einen neuen Beitrag in ihrer jüngsten Nummer. Sie schreibt: „Daß eine Anzahl preußischer Minister ihr Wahlrecht zum Landtage in der dritten Klasse ausüben müssen, ist bereits bekannt; weniger bekannt werden diese Exzellenzen sich dort nicht fühlen; sie theilen ihr Schicksal mit anderen Wählern, die ganz hervorragende soziale oder staatliche Stellungen einnehmen; so hat es denn die Weisheit der Gesetzgebung auch gefügt, daß beispielsweise der erste Präsident des deutschen Reichstages, der spätere Reichsgerichtspräsident Simson, der dritten Klasse zugetheilt werden ist, um dort gemeinsam mit Gewalter Schneider und Handschuhmacher sein Votum abzugeben. Gegen diese demokratische Gemeinsamkeit wäre gar nichts einzuwenden; aber warum die politische Weisheit eines bornirten Parvenus, dessen Geldhinden wohl gefüllt sind, dem Staate werthvoller sein soll als die Einsicht eines Simson, ist ein geheimnißvolles Räthsel, und zur Ironie unserer politischen Zustände gehört es, daß jene Konservativen, welche nicht eifrig genug den Mammonsdienst bekämpfen, voll Inbrunst an jenem Wahlsystem festhalten, das dem nackten Reichthum eine politisch ganz sinnlose Begünstigung bei den Wahlen einräumt."

* Der vom württembergischen Medizinalkollegium für geisteskrank erklärte **Heilbronner Oberbürgermeister Hegelmaier** macht der Regierung auch jetzt noch viel zu schaffen. Es erheben sich nämlich nunmehr von allen Seiten Stimmen, welche der Regierung das Recht absprechen, einen Beamten auf das bloße Gutachten eines Kollegiums hin wegen Unzurechnungsfähigkeit seines Amtes zu entsetzen. Die gesammte württembergische Presse, vom demokratischen „Beobachter" bis zum nationalliberalen „Schwäbischen Merkur", von der konservativen „Reichspost" bis zum ultramontanen „Deutschen Volksblatt" ist einig in energischer Verurtheilung des Regierungsverfahrens. Es wird allgemein hervorgehoben, daß Hegelmaier nur durch das Gericht gemäß dem in der Zivilprozeßordnung gegebenen Verfahren für wahnsinnig erklärt werden kann, nicht aber von einer Verwaltungsbehörde. So gerne die öffentliche Meinung Herrn Hegelmaier von seinem Amte entfernt sieht, so verlangt sie doch mit Recht, daß die Amtsentsetzung mit peinlich genauer Einhaltung des Rechtsweges (auf Grund der Civilprozeßordnung) geschieht.

* Das **Oberverwaltungsgericht** hat jüngst eine Entscheidung gefällt, die für die **Kriegervereine** von besonderer Wichtigkeit ist und die Unzulässigkeit der Heranziehung derselben zur Entrichtung von **Tanzlustbarkeitssteuer** betrifft. Der Magistrat von Spandau hatte von einem dortigen Kriegerverein, der sein Stiftungsfest feierte und aus diesem Anlasse einen Ball veranstaltete, hierfür die ortsstatutarische Tanzsteuer verlangt, da der Ball, zu welchem auch Gäste geladen waren, deshalb als ein öffentliches Tanzvergnügen anzusehen sei. Auf die Klage des betreffenden Kriegervereins entschied der Bezirksausschuß zu Potsdam, daß der Kriegerverein, wie überhaupt militärische Vereine, Vergnügungssteuern dieser Art nicht zu entrichten brauche, weil der Zweck solcher Vereine in der Hauptsache nicht der Veranstaltung von Lustbarkeiten, sondern der Pflege des Patriotismus und der Kameradschaftlichkeit gelte. Der Magistrat Spandau legte hierogen Berufung ein, doch erkannte das Oberverwaltungsgericht zu Berlin entsprechend dem Potsdamer Erkenntnisse.

* So lange wir ein einheitliches **Reichs-, Vereins- und Versammlungsgesetz** nicht haben, ist es für jeden Politiker ein Bedürfniß, einen Leitfaden durch das verwickelte Gebiet der Landesgesetze für diese Materie zu haben. Ein solcher praktischer Führer ist das im Verlage von J. J. Heine, Berlin, erschienene Buch: „Das Versammlungs- und Vereinsrecht Deutschlands" von Dr. H. A. Matcher, Bürgermeister, welches sich so zahlreiche Freunde erworben hat, daß es jetzt bereits in einer zweiten — verbesserten und vermehrten — Auflage vorliegt.

* Durch Beschluß des in Schleswig tagenden Bezirksausschusses ist der seit Monaten herrschende **Konflikt** zwischen dem **Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium in Kiel** vorläufig beseitigt. Die Kieler Stadtverordneten-Versammlung hatte den Wahlzensus für städtische Wahlen von 600 Mark auf 1200 Mark erhöht; in Folge dessen verlor der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Brodhuhn sein Wahlrecht; der Magistrat war der Ansicht, daß damit für Brodhuhn der Verlust seines Mandats als Stadtverordneter Hand in Hand ginge und beantragte bei der Stadtverordneten-Versammlung die Entlassung Brodhuhns aus seinem Amte; mit elf gegen sechs Stimmen lehnten am 20. Juni die Stadtverordneten diesen Antrag ab; es waren in erster Linie die Mitglieder der Linken, die gegen die Ausschließung Brodhuhns stimmten. Da der Magistrat indeß auf Beseitigung Brodhuhns beharrte und ihm vorläufig nur Sitz, aber keine Stimme im Kollegium einräumen wollte, beschlossen die Stadtverordneten, Klage beim Bezirksausschuß zu erheben. Dieser hat nunmehr entschieden, daß die Beanstandung des Magistrats aufzuheben sei; demnach verbleibt Brodhuhn im Besitze seines Stadtverordnetenmandats.

* Ueber die unglaublichen Zustände bei den sogenannten **ritterschaftlichen Schulen in Mecklenburg** haben wir wiederholt und auch neulich erst durch Mittheilung eines charakteristischen Spezialfalles berichtet. Wir bringen heute zur Vervollständigung ein anderes Bild. In Rustrow bei Tessin stellte der Schulpatron — wie der Pr. Lehrerverein" von dort geschrieben wird — vor nicht langer Zeit einen 60jährigen Gartenarbeiter als Lehrer an, wies dagegen zwei junge seminaristisch gebildete Lehrer ab. Ein halbes Jahr später versuchte der Gärtner-Lehrer die Prüfung am ritterschaftlichen Seminar zu Lüblhen, fiel aber durch. Flugs machte der Patron von seinem Kündigungsrecht Gebrauch, und seinen Gärtner-Lehrer auf den Wagen und beförderte ihn über die Grenze. Die Schule blieb darauf eine ganze Zeit überhaupt ohne Lehrer.

Die Cholera.

* In der Streitfrage betreffend die Ausstellung von „reinen" Schiffsgesundheitsattesten veröffentlicht der „Hamb. Corr." folgendes von dem Vertreter der Vereinigten Staaten Herrn Burke an ihn gerichtetes Schreiben vom 7. Oktober:

„Im Anschluß an die von Ihnen veröffentlichte Erklärung des Vorstandes der Auswärtigen Angelegenheiten theile ich Ihnen mit, daß in der Regel von der Senatskanzlei ausgestellte Schiffspäße am selben Tage bei dem amerikanischen Konsulat zur Legalisirung vorgelegt werden. Da der Gesundheitspaß der „Normannia" erst am 25. August vorgelegt wurde, so habe ich ein Gleiches angenommen und mich somit im Datum um einen Tag geirrt. Die Legalisirung würde ich in jedem Falle verweigert haben, ob der Paß am 24. oder 25. August ausgestellt war.

Ich würde übrigens in dieser Angelegenheit niemals an die Oeffentlichkeit getreten sein, wenn die gehässigen, unerhörten Angriffe eines Newyorker Blattes, der „Sun", vom 2. September, mich nicht genöthigt hätten, in der amerikanischen Presse meine Ehre als Mann und Beamter zu vertheidigen."

Der Widerspruch zwischen den Erklärungen des Hamburger Senats und des Herrn Burke hinsichtlich der amtlichen Konstatirung des Ausbruches der Cholera — die Angaben schwanken bekanntlich zwischen den 23. und 25. August — ist nach wie vor ungelöst.

* * *

In einem Briefe an die „Nat.-Ztg." widerlegt Herr Arnold v. Siemens im Auftrage seines Vaters, des Geheimraths Werner v. Siemens die Angaben des Ingenieurs Herrn Pieffe, denen zufolge die Abkochung des Leitungswassers auf den Wasserleitungswerken selbst der Stadt einen jährlichen Mehraufwand von 5½ Millionen Mark verursachen würde, dahin, daß die Kosten sich nur auf 1,460,000 Mark belaufen würden. Dies käme einem Preisaufschlag von 6 Pfennigen auf den Kubikmeter abgekochten Wassers gleich. Herr Werner v. Siemens hält daher seinen Vorschlag, das gesammte Leitungswasser vor dem Gebrauche abzukochen und dadurch zu sterilisiren, keineswegs zu machen, für vollkommen ausführbar.

* * *

Eine Mittheilung des Londoner Auswärtigen Amtes besagt, daß Lord Rosebery im Hinblick darauf, daß fremde Länder in Folge unvollkommener Kenntniß der wirklichen Sachlage strenge Beschränkungen gegen aus dem Vereinigten Königreiche einlaufende Schiffe eingeführt hatten, die britischen Vertreter bei Seemächten am 19. September telegraphisch angewiesen habe, die Regierungen zu benachrichtigen, daß die Cholera in England sich nicht über diejenigen Personen hinaus verbreitet hatte, die vom Auslande eingetroffen waren, und daß am Tage der Abfassung des Telegramms kaum ein Fall im Vereinigten Königreiche vorhanden war. Am 3. Oktober wurden die britischen Vertreter von Neuem angewiesen, zu erklären, daß seit dem 19. September nur zwei Fälle, beide vom Auslande stammend, im Vereinigten Königreich vorgekommen sind und daß kein Todesfall eingetreten ist.

* * *

Aus dem Krankenhause Moabit. Eingeliefert wurden noch drei Korrigenden des Arbeitshauses Rummelsburg, welche über Unwohlsein klagten und die mit Winter und Schubert in Berührung gekommen sind; es liegen jedoch choleraverdächtige Anzeichen in diesen drei Personen vorläufig noch nicht vor. — Außerdem wurden im Laufe des gestrigen Tages noch weitere zwei Personen eingeliefert, die jedenfalls an Durchfall leiden dürften. Nachuntragen ist noch eine Einlieferung vom Mittwoch Nachmittag; es betrifft dies einen Mann, der im Kleinen Thiergarten vom Schlaganfall betroffen, nach dem Krankenhaus Moabit gebracht wurde und anscheinend an den Folgen dieser Krankheit am Donnerstag starb. Das

---

haben der gestern in der Philharmonie versammelten Hörerschaft gezeigt, daß die altniederländischen Meisterwerke der Dufay, Ockeghem, Orlando, Lasso und Swenlinck nicht nur das höchste musikhistorische Interesse erregen, sondern eine ganz überraschende aktuelle Wirkung zu äußern im Stande sind. Wer auf archäologisch merkwürdige Mumien gefaßt war, erkannte zu seiner Ueberraschung, daß ihm hier Kunstkörper entgegentraten, die in langem Archivschlaf wohl die ursprüngliche Frische, aber nicht das Leben eingebüßt haben. Aber wie wurden diese polyphonen Sätze auch gesungen! Noch nie zuvor haben wir in einem A capella-Chor eine ähnliche Exaktheit vernommen. Die Reinheit der Intonation, mit der die Amsterdamer jeden Satz, ohne vorhergehende Verständigung von Mund zu Mund, ohne Stimmgabelanschlag, in gerade richtiger Tonhöhe und Sicherheit anfaßten, muß allein schon als ein Wunder gepriesen werden; und schier unglaublich klangen die langverhallenden Ausgänge, in denen die in den Aether zerfließenden Stimmen die volle transcendente Wirkung des vox humana-Registers einer Orgel erreichten. Die Amsterdamer Künstler und Künstlerinnen erzielten denn auch hier, wie vor Kurzem in Wien und Leipzig, einen ungeheuren Erfolg, der im Kassenrapport der folgenden Konzerte zweifellos beweiskräftige Gegenzeichnung finden wird.

*

Der dritte Abend des Offenbach-Cyklus brachte mit den „Banditen" dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einen dritten Erfolg. Während des ersten Akts fröhlich blieb die Stimmung ziemlich flau; die Ouvertüre wurde mit sorgfältiger Beachtung der Offenbachschen Noten, aber ohne tieferes Eindringen in den Offenbachschen Geist ziemlich fade heruntergespielt, und auch auf der Bühne fehlte der feche Zug, der die ersten Aufführungen ausgezeichnet hatte. Die Bearbeitung des Textes durch Herrn Herrmann war nicht ganz so lustig, er hebte eine einmal aufgenommene Idee zu Tode, und Herr Steiner ist nicht die geeignete Persönlichkeit, als Träger einer Offenbachiade zu erscheinen. Musikalisch wurde er der Partie des Räuberhauptmanns Falsacappa vollkommen gerecht, aber seiner Komik haftet trotz des nicht erfolglosen Strebens, liebenswürdig zu erscheinen, etwas Gezwungenes an. In Folge dessen fehlte zunächst die Wechselwirkung zwischen der Lustigkeit des Darstellers und des Zuschauers, die sich gegenseitig bedingen und steigern. Erst als das meisterhaft komponirte Ensemble „Die großen Stiefel sie trappen, sie trappen", meisterhaft durchgeführt worden war, gewann die Heiterkeit allseitig die Oberhand, um bis zum Schlusse die Herrschaft zu behalten. Neben Fräulein Collin trat gestern besonders Fräulein Cornelli in den Vordergrund; hat jene als Fiorella in dem zarten Liebeswerke ihr Bestes, so errang diese als Fragotello fortdauernden Beifall, durch die Derve ihres ganzen Auftretens. Das war ein prächtiger junger Pächter, an dem Jeder Gefallen finden mußte, und dem man es auch gern nachsah, wenn er gar so häufig seinen Gesang durch Aufstampfen mit dem Fuße begleitete. Ganz in seinem Elemente war wieder Herr Wellhof, als rührseliger Vertrauter des Räuberhauptmanns. Um die Banditengesellschaft also war es vortrefflich bestellt. Von den Männern der Ordnung zeichneten sich besonders Herr Binder als Oberstallmeister und Herr Broda als Bramarbasso aus. Den Vogel aber schoß unter den vornehmen Leuten mit seinem unwiderstehlichen Humor und seinem vollendeten Kupletvortrag wieder Herr Kleist ab. Die übrigen Partien waren ohne Ausnahme angemessen besetzt, und die Inszenirung war so geschmackvoll, wie man es von Herrn Direktor Fritsche gewohnt ist.

*

Kleine Theaterchronik. Spielplan der königl. Oper. Morgen Sonntag: Djamileh, Cavalleria rusticana und Slavische Brautwerbung; Montag: Oberon; Dienstag: Die Meistersinger von Nürnberg, Anfang 6½ Uhr; Mittwoch: Der Trompeter von Säkkingen und Slavische Brautwerbung; Donnerstag: Djamileh, Cavalleria rusticana und Slavische Brautwerbung; Freitag: Tristan und Isolde, Anfang 6½ Uhr; Sonnabend: Djamileh, Cavalleria rusticana und Slavische Brautwerbung; Sonntag: Lohengrin.

Im Königlichen Schauspielhause geht am Mittwoch „Christoph Columbus" von Karl Werder neu einstudirt in Szene. Das Stück wird durch die Beethovensche Leonoren-Ouvertüre I eingeleitet. Am Sonnabend findet die Wiederholung dieser Vorstellung statt. — Der Montag und Dienstag bringt Wiederholungen der Lustspiele „Donna Diana" und „Der Wiederspänstigen Zähmung", Donnerstag „Faust", Freitag „Narziß" und Sonntag „Wilhelm Tell" in theilweise neuer Besetzung.

Im Deutschen Theater findet heute, Sonntag, Nachmittag pünktlich um 2½ Uhr, zum Besten der Nothleidenden in Hamburg eine Aufführung von „Faust" zu ermäßigten Preisen statt. Als Abendvorstellung, deren Beginn ausnahmsweise auf 7½ Uhr festgesetzt ist, wird „Der Misanthrop" und „Zu Gnädig" gegeben. Wiederholungen derselben Vorstellung bringt der Spielplan dieser Woche noch am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Montag kommt „Der Pfarrer von Kirchfeld", Mittwoch „Doktor Klaus" zur Aufführung. Am Freitag geht neu einstudirt und in zumeist neuer Besetzung Echegarays Drama „Galeotto" in der Bearbeitung von Paul Lindau in Szene und wird am darauf folgenden Sonntag wiederholt. Den Erneste spielt wie früher Josef Kainz, die Julia Lilli Petri und den Manuel Hermann Nissen.

„Das Kätchchen von Heilbronn", das durch seine Besetzung mit den ersten Kräften des Berliner Theaters und durch seine überaus prächtige Ausstattung bei seiner Erstaufführung die beifälligste Aufnahme gefunden, steht im Vordergrunde des neuen Wochenspielplans. Nicht weniger als viermal ist es für die nächste Woche angesetzt, nämlich für Sonntag Abend, für Dienstag, Donnerstag und für den nächsten Sonntag Nachmittag. Björnstjerne Björnson, dessen „Neuvermählte" zum festen Repertoire des Berliner Theaters gehören, wird mit einem zweiten Werke hier vertreten sein: Sein effektvolles Schauspiel „Ein Fallissement" kommt am Sonnabend zur erstmaligen Aufführung und wird am folgenden Sonntag wiederholt. Als sonstige Vorstellungen der beginnenden Woche seien erwähnt: Für Montag „Krieg im Frieden", für Mittwoch „Der Hüttenbesitzer" und für Freitag eine Wiederholung von Fuldas Lustspiel „Die wilde Jagd". Am morgigen Sonntag Nachmittag geht Schillers „Maria Stuart" mit Anna Haverland in Szene.

Das Lessingtheater sieht sich genöthigt, auch in der laufenden Woche von dem Grundsatz des wechselnden Repertoirs abzuweichen und der „Orientreise" alle Spielabende der Woche einzuräumen. Die reiche Arbeitszeit, die dem Theater jetzt gegönnt ist, wird inzwischen benutzt, um eine Neuaufführung von Lessings „Nathan" mit besonderer Sorgfalt vorzubereiten.

Das Meyerbeer des Krollschen Theaters stellt sich für die laufende Woche in folgender Weise: Am Sonntag „Die lustigen Weiber" mit Frau Moran-Olden als „Fr. Fluth" und Herrn Conrad Behrens als „Falstaff"; Montag „Der Troubadour"; Dienstag „Eurhanthe" (Fr. Moran-Olden „Eglantine"); Mittwoch „Linda von Chamounix" (Fortsetzung des Gastspiels von Fr. Eicka Gerster in der Titelpartie); Donnerstag „Der Trompeter von Säckingen"; Freitag „Die lustigen Weiber" von Windsor.

Die Kuplets, welche Eduard Jacobson für seine am Wallnertheater gegebene Posse: „Der Mann im Monde" verfaßte, sind von dem Autor um einige neue Strophen vermehrt worden, welche bei der Sonntagsaufführung zum ersten Male und zwar von Fräulein Gärtner und Herrn Guthery zum Vortrag gebracht werden.

Aktuell sein, heißt heute die Losung. „Die wilde Madonna" im Adolph Ernst-Theater folgt sie, denn gestern schon konnte man Guido Tielscher in seinem Kuplet davon singen hören, wie sein Schimmel mit der Stute des Lieutenant v. Miklos verwandt sei. Auch die von Frl. Angela Virag vorgetragene Gesangsnummer „Ein Spaziergang durch den Thiergarten" fand lebhaften Beifall.

Aus München wird unterm 8. Oktober telegraphirt: In der gestrigen Meldung betreffend den Erlaß des Kultusministers in Sachen des Künstler-Konflikts wird noch weiter berichtet, der Prinzregent habe eine ansehnliche Weiterer zum Ausstellungs-Garantiefonds in Aussicht gestellt, und die Regierung wolle eventuell schon im November mit den Vorbereitungen zur Ausstellung beginnen.

*

Einem Privat-Telegramm aus Hannover zufolge hat die „Orientreise" von Blumenthal und Kadelburg bei ihrer ersten auswärtigen Aufführung am dortigen Residenztheater einen stürmischen Heiterkeitserfolg errungen; Oskar Blumenthal mußte mit den Mitgliedern des Lessingtheaters vielen Hervorrufen Folge leisten.

*

ar. Die Enthüllung des Fritz Reuter Denkmals in Neu-Brandenburg, die für nächsten Montag, den 10. d. M.,

Wasserstand. Am 7. Oktober: Elbe bei Aussig + 0.17 Meter. — Elbe bei Dresden — 0.86 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 0.95 Meter. — Havel bei Stauchwitz + 0.90 Meter. — Oder bei Breslau Ober-Pegel + 4.86 Meter. — Oder bei Breslau Unterpegel — 0.28 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0.56 Meter. — Warthe bei Posen + 0.18 Meter. — Am 6. Oktober: Netze bei Usch + 1.00 Meter. — Weichsel bei Thorn — 0.51 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 8. Oktober. Die festere Haltung des Getreidemarktes, welche sich schon gestern bemerkbar machte, kam heute noch stärker zum Ausdruck, nachdem aus Nordamerika und England festere Berichte eingelaufen waren. Die Börse schritt zu Deckungen und es wurden auch Neukäufe, zum Theil für Rechnung der Provinz, effektuirt. Die Mühlen traten ebenfalls als Käufer in den Markt. Das Geschäft in **Weizen** war ziemlich still bei leicht schwankenden und um 1½ M. höheren Preisen. **Roggen** wurde lebhafter umgesetzt und die Preise zogen erheblich an; später konnte sich der Werth nicht ganz behaupten; er bleibt aber reichlich 1½ M. höher als gestern. **Hafer** war bei mäßigem Geschäft anfänglich für nahe Termine 1 M., per Frühjahr ½ M. höher; später trat eine leichte Abschwächung ein. In **Roggenmehl** war mäßiger Verkehr zu merklich höheren Preisen. **Mais** findet anhaltend guten Absatz für den Konsum, so daß sich die Preise nahezu behaupten konnten. Im Oktober werden noch stärkere Zufuhren erwartet, welche zur Neuauflirung der laufenden Verbindlichkeiten bestimmt sind. In **Rüböl** war der Umsatz gering, die Preise sind aber fest behauptet. **Spiritus** war in fester Haltung, indem die Frage für Lokowaare zu ca. 10 Pf. besseren Preisen rege war. Abgeber hielten zurück, da neuerdings Gerüchte über einen günstigen Fortgang der Unterhandlungen mit Spanien verbreitet wurden. Termine stellten sich unter kleinen Schwankungen etwas höher.

Berlin, 8. Oktober. Weizen pr. 1000 Kilogr. loco 145—165 nach Qual. gefordert, per Oktober-November 152,75—153,75 bez., per November-Dezember 154,25—155,50—155 bez., per April-Mai 159,50—160,75—160 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 139—146 nach Qualität gefordert, guter inländischer 141—142 ab Bahn bez., per Oktober 143,50—144,50—144 bez., per Oktober-November 143—143,75—143,50 bez., per November-Dezember 142 bis 143—142,75 bez., per April-Mai 143—144,75 bez. Gef. 500 To. Preis 144 M.

Gerste loco per 1000 Kilogr. 128—185 nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 147—160 M. nach Qual., feiner mittel und guter ost- und westpreuß. 142—147, pomm., uckermärk. und mecklenb. 143 bis 148, mittel und guter schlesischer und böhmischer 143—148, feiner schles. preuß. und pomm. 149—153 ab Bahn bez. Oktober 147,75—148,50—148 bez. Oktbr.-November 143—142,75 bez., November-Dezember 142—141,50 bez. April-Mai 142,75—142,25 bez. Gef. 150 To. Preis 448 M.

Mais loco 120—138 M. per 1000 Kgr. nach Qual. gefordert. Oktober 120 bez., Oktober-November und Novbr.-Dezember 118,50 bez., April-Mai 118,50 Br. Gef. 100 To. Preis 119,50 M.

Erbsen: Kochwaare 175—220 M., Futterwaare 148—165 M. pr. 100 Kgr.

Weizenmehl per 100 Kgr. inclusive Sack. Nr. 00 22,75—20,75 M. Nr. 0 19,50—15,50 M.

Roggenmehl per 100 Kilo incl. Sack per Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez. Oktbr. 19,30 bez., Oktbr.-November 19,00 bez., November-Dezember 18,95 bez., April-Mai — bez. Gef. — Sack. Preis — M. Borsighütte 21,50 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack loco 21,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto incl. Sack loco 11,00 M.

Kartoffelmehl per 100 Kgr. brutto incl. Sack loco 21,00 M.

Rüböl loco ohne Faß 49 M., Oktober 49,6 bez., Oktober-November 49,6 bez., Nov.-Dezbr. 49,7 bez., Dez.-Jan. — bez., 1893 April-Mai 50,1—50,4—50,3 bez. Gef. — Ctr. Preis —.

Petroleum abgelaufene Anmeldung per 100 Kilo loco 22,5 M. inkl. Faß — bez., Oktober — M., November 22,7 M., Dezember 22,9 M. — Gef. — Ctr. Preis — M.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Konsumsteuer bel. loco —,— bez., unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer bel. loco 35 bez., per Okt. 33,7—34 bis 33,9 bez., Oktober-November 32,6—32,7—32,6 bez., Novbr.-Dez. 32,5—32,6 bis 32,5 bez., Dez.-Jan. — bez., 1893 April-Mai 33,6—33,8—33,6 bez., Mai-Juni —,— bez. — Gef. 120,000 Lit. Preis 33,9.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin, 8. Oktober. Auf die Dementirung der gestern über eine Kassenzentrevue verbreiteten Gerüchte eröffnete die Börse meist schwächer, besonders waren Banken, Montanwerthe, Dynamit, östliche Bahnen und russische Noten niedriger, auch Italiener sind als schwächer zu nennen. Duxer und Mexikaner waren fest, letztere auf Hebung des Silberpreises. Weiterhin war die Gesammttendenz als matt zu bezeichnen, namentlich ließen schweizer Bahnen und Bochumer nach. In der zweiten Stunde erfuhr die Tendenz eine Befestigung, besonders waren Dresdner fester. Der Schluß war wieder schwächer, besonders waren Handelsantheile durch Gerüchte über Schwierigkeiten. Am Kassamarkt waren deutsche Fonds fest, höher stellten sich 4proz. Reichsanleihe, 4proz. Konsols und 3proz. do. je 20 Pf., 3½proz. Reichsanleihe 10 Pf., 3proz. Konsols und Reichsanleihe je 5 Pf. Von fremden Anleihen waren Portugiesen und Argentinier fester, Griechen schwächer. Von fremden Prioritäten stellten sich Amerikaner, namentlich South-Western etwas besser, Russen und Portugiesen still, aber fest, Italiener und Serben unverändert. Von dividendentragenden Papieren stellten sich höher: Bredower Zucker 1, Grusonwerk 1¾, Herbrand Waggon 1¾, Brauerei Königstadt 1, Mälzerei Wrede 2, Nordb. Brauerei 1, Nordd. Jute-Spinnerei 1, Aplerbecker Bergwerk 1,10, Bonifacius 1,10, Duxer Kohlen 1¾, Menden u. Schwerte St.-Pr. 1 und Rheinische Stahlwerke 1½ pCt. Niedriger notirten: Schweizer Centralbahn 3, Schweizer Nordostbahn 1,20, Anilinfabrik 1, Brauerei Weißenfels 1½, Brest u. Go. 1, Düsseldorfer Draht 1, Brauerei Friedrichshain 2¼, Brauerei Pfefferberg 1¼, Bochumer Gußstahl 1,40 und Concordia 1 pCt. Privatdiskonto 2 pCt.

Es notiren per Ultimo: Dreiprozent. deutsche gemischte Anleihen 86,60 Italiener 92,80—92,75, Ungarn 95,20—95,00, einprozent. Türken 22,30, 1880er Russen 96,50, Russische Konsols 97,10—97,20, III. Orient-Anleihe 66,10—66,30—66,25, Russische Noten 204,50—205,00—204,75, Egypter —,—, Mexikaner 80,60—81,00—80,90, do. neue 78,80 bis 79,40 bis 79,20, Dortmund-Gronauer 99,50—99,25, Lübeck-Büchener 143,75—143,40—143,60, Mainzer 114,40, Marienburg-Mlawka 59,60 bis 59,50—59,60, Ostpreußische Südbahn 70,00—70,60, Werrabahn 66,75, Lombarden 41,60—41,50—41,60, Buschtiehrader 189,75—189,60, Dux-Bodb. 221,00—220,50—220,70, Galizier 91,60, Oest. Nordwestb. —,—, Elbethalbahn 95,70—96,10, Gotthardbahn 155—154,50, Meridionalbahn 129,80—129,70, Mittelmeerbahn 106,90 bis 106,70, Schweizer Centralbahn 126,25—123,50—124—123,75, Schweizer Nordostbahn 112,30—112,75, Schweizer Unionbahn 73,60—73,40, Luxemburgische Prince Henribahn 61,25—61,30—61,20, Warschau-Wiener 206,10—206,50, Darmstädter Bank 133,70—134,25, Dresdner Bank 141,00—142,25, Deutsche Bank 159,25—159,75, Diskonto-Kommandit 184,10—183,50—184,25, Handels-Antheile 136,25 bis 135,60 bis 136,60, Nationalbank 113,70 bis 113,60 bis 114,25, Oesterreichische Kredit 164,25—164,60—165,00, Bochumer Gußstahl 127,10—125,20—126,00—125,25—125,90—125,75, Dortmunder 61,70 bis 61,25—61,75—60,90—61,60, Laurahütte 110,70—110,10—111,00—110,90, Consolidation 143,50—143,80, Dannenbaum 79,75—79,50—80,50—79,90, Gelsenkirchen 133,70, Hannover 133,90—133,25—134,10, Hibernia 114,50—115,20, Nordbeutscher Lloyd 111,00—110,80—111,25, Hamb. Packetfahrt 105,25—104,20—105,50, Dynamit Trust 131,10—131,25, Türkische Tabak 187,00, Türkenloose 90,80—90,25.

Kurse gegen 3 Uhr: Gemischte deutsche 3proz. Anleihen 86,60, Kredit 164,60, Lombarden 41,50, Duxer 220,75, Bochumer 125,50, Dortmunder 61,30, Laura 110,60, Harpener 133,60, Hibernia 115,10, Gelsenkirchen 133,60, Darmstädter Bank 133,90, Deutsche Bank 159,25, Diskonto 189,50, Dresdner Bank 140,75, Handelsantheile 134,60, III. Orient 66,25, Russ. Kontrolle 97,20, Russ. Noten 204,50, Marienburger 60,25, Ostpreußen 70,40, Lübecker 143,60, Mainzer 114,40, Warschau-Wiener 206,25, Schweizer Centralbahn 121,90, Italiener 92,75, Ungarn 95,00, Neue Mexikaner —,—, Dynamit 131,25, Türkenloose —,—, Nordd. Lloyd 111,25, Hamburger Packetfahrt 105,10, Ital. Mittelmeerbahn —,—, Meridionalbahn —,—, Tendenz: Schwach.

Neueste Handels-Nachrichten.

Betreffs des Bochumer Gussstahlvereins verlautete heute von Arbeiterentlassungen und von Differenzen, die zwischen dem Bochumer Verein und dem preußischen Eisenbahnminister vorlägen. Wir nehmen hiervon nur unter allem Vorbehalt Notiz.

Eisenpreise. Die jüngst von der Breslauer Zeitung dementirte Nachricht, daß die schlesischen Eisen-Großhändler die Erhöhung der Eisenpreise beabsichtigen, wird nunmehr bestätigt. Die Eisenhändler haben heute ein in diesem Sinne gehaltenes Cirkular versandt.

⊙ **Gegen die Antheile der Diskontogesellschaft** wurden heute wieder ungünstige Gerüchte über die Poppsche Gesellschaft und über Venezuela angeführt.

∞ **Dresdner Bank.** Die Aktien waren heute höher auf Gerüchte, daß die Bank die neuen Prioritäten der Dux-Bodenbacher Bahn übernommen hätte.

□ **Aus Brüssel** (!) wurden heute ungünstige Gerüchte über Serbien gemeldet, welche zum Schluß der Börse auf die Antheile der Berliner Handelsgesellschaft drückten.

Der Silberpreis ist in den jüngsten Tagen gestiegen. Diese Steigerung verursachte auch die Hebung des Kurses von Mexikanern.

Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat im September 168,000 M. (— 15,000) vereinnahmt, seit 1. Januar 1,073,100 M. (— 477,900).

Lübeck-Büchener Bahn. Der Behauptung gegenüber, daß bei der Bahn die Reserve- und Erneuerungs-Konten nicht in dem Maße dotirt seien, wie der Stand und die Beschaffenheit der Lokomotiven und Wagen es erfordert, bemerkt die Direktion, „daß das durchschnittliche Alter unserer Lokomotiven gegenwärtig nicht unbeträchtlich geringer ist als das durchschnittliche Alter der Lokomotiven sämmtlicher deutschen Bahnen. — Das Alter unserer Personenwagen ergiebt einen Durchschnitt von 15 Jahren, der gleichfalls als durchaus günstig bezeichnet werden muß; eine durchschnittliche Erneuerung von etwa vier Wagen jährlich genügt, um diesen Stand dauernd zu erhalten. Ebenso günstig ist das durchschnittliche Alter unserer Güterwagen. — Die Rückstände, welche in der Unterhaltung der Betriebsmittel infolge unserer früheren beschränkten Werkstattsanlagen vorübergehend eingetreten waren, sind in den letzten Jahren beseitigt, so daß die Betriebsmittel sich gegenwärtig in einem vollkommen normalen Unterhaltungsstande befinden. Angesichts dieser Thatsachen, sowie der Höhe unseres Erneuerungs- und Reservefonds, welcher Ende 1891 mit 2,576,630 M. = 8,14 pCt. des Anlagekapitals abschloß, müssen wir obige Behauptung als eine völlig unzutreffende bezeichnen."

○ **Schweizer Centralbahn.** Die Aktien erlitten heute einen stärkeren Kursrückgang, der mit Gerüchten über die diesjährige Dividende erklärt wurde. Solche Gerüchte sind in diesem Augenblick sehr verfrüht. Möglicherweise drückt auf die Aktien der Schweizer Centralbahn der von uns bereits erwähnte Antrag, das Stimmrecht der Großaktionäre wesentlich einzuschränken.

Es hieß, daß Mitglieder des Konsortiums, welches mit dem 31. Dezember d. J. seine Endschaft erreicht, Verkäufe vornehmen. Der Rückgang der Antheile der Berliner Handelsgesellschaft, die in Folge der Fusion mit der Internationalen Bank in dem Konsortium eine hervorragende Rolle spielte, wurde u. A. mit dem Rückgang der Centralbahn-Aktien in Verbindung gebracht.

—**d. Die russischen Südwestbahnen** beabsichtigen nach der Birsch. Wiedom. mehrere neue Zweigbahnen zu bauen. Die Baukosten sind auf ca. 30,000,000 Rbl. veranschlagt.

Petersburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Der „Börsenzeitung" zufolge ist eine Revision der russischen Eisenbahntarife für Getreide angeregt. Die neuen Tarife sollen im nächsten Herbst in Kraft treten.

△ **Transito-Roggen.** Das Lager von unverzollten Roggen hat sich stark reduzirt, so daß bei der Fortdauer der Nachfrage der Mühlen der Preis dafür auf 12 bis 13 M. über Terminnotirung gehalten wird. Der Abzug von Roggenmehl nach dem Auslande ist rege, auch nach Rußland sollen, wie an der heutigen Börse verlautete, in den letzten Tagen mehrere Partien verkauft worden sein.

Hildebrandsche Mühlenwerke. Wie wir aus Verwaltungskreisen erfahren, ist die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf mindestens 13 pCt. zu schätzen. Im Vorjahr wurden 18½ pCt. vertheilt.

△ **Nürnberg,** 7. Oktober. Die Nürnberger Aktienbrauerei vormals Heinrich Henninger wird in der bevorstehenden Generalversammlung keine Dividende vorschlagen können. Obwohl es zur Konsolidirung des Unternehmens am gerechtesten wäre, die schon früher geplante Zusammenlegung der Aktien vorzunehmen, will der im vorigen Jahre neu gewählte Aufsichtsrath, wie verlautet, in diesem Jahre noch nicht den Antrag vorlegen; vielleicht wird derselbe aus den Kreisen der Aktionäre eingereicht werden.

⊙ **Stralsunder Spielkartenfabriken.** Die Bilanz ergiebt eine Dividende von 6⅔ pCt., wie im Vorjahr.

Allgemeiner Deutscher Sparverein. Das „Direktorium", gez. Polzin, schreibt uns: „Im Handelstheil der Nr. 508 Ihrer Zeitung befindet sich ein Artikel, gegen dessen Ausführungen wir entschieden Verwahrung einlegen und um Aufnahme folgender Richtigstellung bitten müssen. Nach Inhalt der Satzungen, Bestimmungen und Prospekte des „Allgemeinen Deutschen Sparvereins" — die wir Ihnen bereits wiederholt zugestellt haben — werden die Sparfondsgelder des Vereins unter Kontrolle des Vereins-Direktoriums und Kuratoriums, unter Beratung der „Deutschen Spar- u. Depositenbank" verwaltet und in einem der Bankverwaltung nicht zugänglichen Tresor aufbewahrt, welcher nur durch Anwendung von zwei besonderen Schlüsseln, die sich in Händen des Vorsitzenden des Direktoriums und des Vorsitzenden des Kuratoriums befinden, geöffnet werden kann. Auch der Unterzeichnete ist nicht im Stande eine Oeffnung des Tresors, resp. eine Aenderung des Sparfonds zu ermöglichen. Nur der Vorsitzende des Kuratoriums des Vereins kann im Einverständniß mit dem Vorsitzenden des Direktoriums behufs Revision der Werthe und Ausfüllung des Sparfonds — nach Entfernung des äußeren Verschlusses durch die Bank — eine Oeffnung des Tresors vornehmen. Eine solche Revision des Tresors hat am 17. vorigen Monats stattgefunden und sowohl die Auflage des Sparfonds in nur ersten Werthen, als auch das Vorhandensein des rechnungsmäßigen Bestandes ergeben. Die „Deutsche Spar- und Depositenbank" ist daher überhaupt nicht in der Lage über die Fonds unseres Vereins zu verfügen, sondern ist lediglich unsere General-Kassenstelle, welche ihr von uns aufgegebenen Geschäfte, wie jede andere Privatauftrage kommissionsweise besorgt." Wir haben diese Zuschrift loyaler Weise zum Abdruck gebracht, bleiben aber dabei, daß wir die Verbindung des Allgemeinen Deutschen Sparvereins mit der Deutschen Spar- und Depositenbank für bedenklich halten und das um so mehr, nachdem diese Bank den Beschluß gefaßt, den Handel mit Papieren zu betreiben, die an den Börsen nicht notirt werden.

Von der letzten Gründungsära. Die jüngste Generalversammlung der Eberl-Faber-Brauerei hatte beschlossen, gegen die Vorbesitzer und den früheren Aufsichtsrath klagend vorzugehen. Nach dem M. Fremdenbl. ist nicht nur in der Sache bereits Termin auf 4. November festgesetzt, sondern auch seitens des Gerichtes bereits Beschlagnahme auf die Hypothek, die der Rentier Pongratz auf dem Anwesen der Brauerei besitzt, verfügt worden.

Ein „amerikanisches" Fallment. Die N. P. S. S. meldet: „Die „American Protective League", Schnellreichverdeckorden, in Boston, Mass., hat die Einsetzung eines Receivers beantragt; angebliche Passiva 2,786,000 Dollar, angebliche Aktiva 101,800 Dollar."

Newyork, 7. Oktober. (W. T. B.) Der Silbervorrath wird auf 1,710,000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 182,000 Unzen. Für den Staatsschatz wurden 172,000 Unzen zu 84,50 bis 84,90 angekauft.

○ **Kanalliste** vom 7. Oktober. Den Finow-Kanal passirten bei Eberswalde auf Berlin 4590 Ctr. Roggen, 4100 Ctr. Mehl, 3100 Ctr. Kibbolt, 1000 Ctr. Erbsen. Brandenburg passirten auf Berlin 4372 Ctr. Mais.

Wechselkurse vom 8. Oktober. Amsterdam 8 T. 168,45 bez., do. 2 M. 167,90 bez., Brüssel 8 T. 80,90 bez., do. 2 M. 80,70 Gd., Skandinavien 10 T. 112,35 Gd., Kopenhagen 10 T. 112,30 bez. Gd., London 8 Tage 20,35 bez., do. 3 M. 20,30 bez., Lissabon 14 T. —,—, do. 3 M. —,—, Madrid 14 T. 70,20 bez., do. 2 M. —,— bez., Newyork 418,25 bez., Paris 8 T. 80,85 Gd., do. 2 M. 80,65 Gd., Budapest 8 T. —,—, Wien, d. W. 8 T. 169,85 bez., do. 2 M. 169,00 bez., Schweizer Plätze 10 T. 80,90 bez., Italienische Plätze 10 T. 78,25 bez. Gd., do. 2 M. —,—, Petersburg 3 W. 204,15 bez., do. 3 M. 203,75 Br., Warschau 8 T. 204,45 bez.

Prämien-Notirungen vom 8. Okt. (Alex. Löwenherz Nachf.)

	Vorprämie		Rückprämie	
	Oktober	November	Oktober	November
Credit . . .	165 a 5½/1¼	166¾/2	163½/1¼	162¾/2
Lombarden .	—	—	—	—
Diskonto . .	186¼ a 6/2½	187⅝ a 7⅜	182 a 1¾/2½	180⅝ a 80¼/3⅜
Handelsantheile	138¼/2	—	134¼/2	133½/3
Harpener . .	136¼/2¼	137¾/3¼	—	130/3¼
Bochumer . .	129½ a 7½ a 8½/2½	130¾ a 29¾ /3¼	124½ a 23/2½	123¼ a 22¼/3¾
Laura . . .	112½ a 11¾ a 12¾/1¾	—	109/1¾	107¾/3
Dortmunder .	63¼ a 2½/1½	64/2½	60¼ a 59½ /1½	—
Russ. Noten .	—	207/2¼	—	—
Ostpreußen .	—	72½/2¼	—	67½/2¼

Betriebs-Ausweise.

Westsizilianische Eisenbahn. September 135,459 S. (— 13,631), seit 1. Januar 1,201,901 (+ 25,132).

Harzortsche Bergwerkwerke und Chemische Fabriken. Produktion der Andaer Goldbergwerke im September 66,170 Gramm Rohgold gegen 62,574 Gramm im August cr.

Mecklenburgische Streifenbahn. Januar bis September 38,988 M. (+ 2663).

Northern-Pacific Bahn. September — 16,293 Doll.

Denver und Rio Grande Bahn. August: Brutto 945,408 Doll. (+ 161,345), Netto 451,461 Doll. (+ 151,960).

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 6. Oktober 1892.

Firma Wild u. Wessel. Der Techniker A. W. Wessel zu Berlin ist als Gesellschafter eingetreten. — Firma H. Goldstein u. Co., Grüner Weg 125. Gesellschafter sind die Kaufleute Hugo Goldstein und Paul Karfunkelstein zu Berlin. — Firma Hemmin u. Co. Gesellschafter sind der Kaufmann O. J. R. W. Rothe und der Apotheker G. A. W. O. Breusstedt zu Berlin. — Firma Paul v. Damnitz Nachf. J. Kosterlitz. Der Kaufmann Benno Weichmann zu Berlin ist als Gesellschafter eingetreten. — Firma G. Müller Nachf. Gesellschafter sind die Kaufleute M. A. Dornblatt und H. G. W. Kunrath zu Berlin. — Firma F. Lüders, Neue Grünstraße 32. Inhaber ist der Fabrikant J. Ph. C. F. Lüders zu Berlin. — Firma Bernhard Koehler, Brandenburgstraße 34. Inhaber ist der Fabrikant Bernhard Koehler zu Berlin. — Firma Carl Hain, Kimmerstraße 77. Inhaber ist der Kaufmann Carl Hain zu Berlin. — Gelöscht ist die Firma Otto Meyer.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, 7. Oktober 1892. (Mitgetheilt von Jahnke u. Follch, Expeditionsgeschäft.) Angekommene Schiffe: „Erna Woermann" D. von Westafrika, „Eidelgonda" D. von Odessa, „Dora Fexthern" D. von Bredrik, „Bakstin" D. von Batum. Abgegangene Schiffe: „Sebina" nach Marseille, „Peipana" D. nach Pokohama.

Bremen, 8. Oktober. (W. T. B.) Norddeutscher Lloyd. Der Postdampfer „Hermann" ist am 6. Oktober 9 Uhr Morgens von Newyork nach der Weser abgegangen. Der Reichspostdampfer „Bayern", von Ostasien kommend, ist am 6. Oktober Nachmittags in Aden angekommen. Der Reichspostdampfer „Oldenburg", von Ostasien kommend, ist am 7. Oktober 3 Uhr Nachmittags auf der Weser angekommen.

Wetterkarte

vom 8. Oktober 1892, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach den meteorologischen Depeschen-material der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima angedeutet. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Grad C. = 4 Grad R.) — Die Richtung der durch die Stationen liegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Einzelheit der Häkchen an ihren Spitzen und Federn die Windstärke in der Gebräuchlichen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 9. Oktober 1892.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit etwas Regen, mäßigen bis frischen südwestlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt über der nördlichen Nordsee, einen Ausläufer nach der südlichen Nordsee entsendend, wo starke südwestliche Winde herrschen. Das barometrische Maximum liegt über dem Innern Rußlands. In Deutschland wehen vorherrschend mäßige südliche bis westliche Winde bei ziemlich milder vorwiegend trüber Witterung, nur in den nordöstlichen Gebietstheilen herrscht meist heiteres Wetter. In Süddeutschland ist allenthalben, in Norddeutschland stellenweise Regen gefallen. Biarritz meldet 22, Grätenz 26 Mm. Regen. In Moskau stieg die Temperatur um 3 Grad unter Null.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.

Beobachtungen der Landwirthschaft. Hochschule.

Oktober	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung 0—6	Wind-Stärke 6—10	Be-wölkung in %	Luft-Feuchtigkeit
7. 9 N.	749,0	12,2	S 1	6	80	
8. 7 M.	749,0	9,6	SSW 1	10	96	
8. 2 N.	749,0	15,3	SSW 2	6	60	

7. 10. höchste Temp. 16,4°C., niedr. Temp. 11,5°, mittl. Temp. 13,0°C., normal Tagesmittel 11,1°C.

Frankfurt a. M., 5. Oktober. (Bericht von Joseph Strauß, Agent.) Für Weizen herrschte etwas bessere Kauflust, ab unserer Umgegend 17—½ M., frei hier 17¼—½ M., ausländische Sorten 17—18¼ M. russische Sorten gesucht. — Roggen in guter Frage bei befriedigendem Absatz, und konnte sich der Preisstand um ca. 15 M. erhöhen. In kleinen Posten ist 16 M. bezahlt, in Portien wird viel über Notiz gefordert. — Gerste in genügender Frage für Export und Konsum, so daß Preise sich einige Pfennige befestigen konnten. Die Notiz ist nach Qualität und Herkunft 16½—18 M. bleibt. Hafer ist unter Qualitäten begehrt, auch mittlere Qualitäten gesucht. Die vorhandenen Vorräthe knapp sind und die Umsätzlichkeit zu den bestehenden Preisen vom Auslande Waare heranzuziehen; letzter Preis 14½ bis 15 M., hochfein viel darüber. — Rogenmehl 10½—11 M. — Weizenkleie 6¾—⁄⁄ M. Verkehr schwerfällig, es herrschte keine besondere Frage. — Mehlmarkt fest. Roggenmehl vorherrschend steigend angefragt und erschöpften Vorräthe. Roggenmehl, loco hier Nr. 0 24—25 M. Nr. 0½ 22½—23½ M. Nr. 1 21—22 M. Obige Preise verstehen sich per 100 Kg. ab hier bei mindestens 10,000 Kg.

Breslau, 7. Oktober. (Original-Bericht.) Rohzucker. Dem lebhaften Begehr in den ersten Tagen der Berichtswoche folgte zum Schluß ruhiger Markt. Raffinirter Zucker. Bei dem dringenden Bedarf für greifbare Zucker fanden zu Anfang der Berichtswoche größere Umsätze statt, während die letzten Tage sich ruhiger gestalteten. — Melasse unedmäßig 2,25—2,00 M. do. edmäßig 2,15—1,90 Mark. Rohzucker eff. Saat ab Station: Erstprodukt Basis 92 % Rendement 13,80—13,65 M., do. Basis 88° Rendement 13,15—12,90 M., Nachprodukte Basis 75° Rendement — M. — Raffinirter Zucker inkl. Konsumsteuer: ff. Melis I. auf Lieferung 27,50—27 M. Mittelzucker 26,25 M. gemahl. Melis I. loco 26,65—26,50 M., do. II. 26¼—25¼.

Breslau, 5. Oktober. Die ölselische Leinenindustrie hat jetzt mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen als andere verwandte Branchen. Während bei Baumwolle wenig Veränderungen in den Notirungen eingetreten sind, haben die Rohprodukte in Leinen eine wesentliche Vertheuerung erfahren. Außerdem ist in Leinengespinsten eine allgemeine Knappheit vorherrschend, wie solche seit vielen Jahren nicht dagewesen ist. Die Spinnereien haben sowohl in Wergarnen wie in Flachsgespinsten keine Waare, und vielmehr mit Lieferungen im Rückstande, und es ist für die nächste Zeit wenig Aussicht auf eine Besserung dieser Verhältnisse vorhanden. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt auf die diesjährige Flachsernte gerichtet, es gehen indessen die Berichte so weit auseinander und die Resultate die mit neuem Material gemacht worden sind, sind so verschieden, daß sich momentan ein irgend maßgebendes Urtheil nicht fällen läßt. — Die Rohflächle aller Ernte sind bereits vollständig aufgebraucht, die Zufuhren in vorjährigen Flachs waren überhaupt seit Monaten knapp und namentlich ist gute Waare seit geraumer Zeit fast gar nicht zu haben gewesen. Da gegenwärtig die Kontrakte in Rohmaterialien, d. h. in Gespinnsten noch in ausgedehnter Weise für Spinnereien bestehen, so ist die neue Flachsernte allein der bestimmende Faktor für den ferneren Verlauf des Leinengeschäftes. Die Berichte über Rohflächle aus Rußland stimmen darin ziemlich überein, daß ein Zurückgehen der heutigen Notirungen resp. ein Unterbieten der gegenwärtig bestehenden Preise durch Forderungen für neuen Flachs vollkommen ausgeschlossen erscheint. Das Geschäft in fertigen Leinenwaaren hat über den Absatz wenigst zu klagen gehabt, die einzigen Klagen, die laut geworden sind, beziehen sich mehr auf schlechte Preise für einzelne Artikel. Es sind für die Rohprodukte die Preise schon seit ein bis zwei Monaten in die Höhe gegangen, und es ist demnach nicht möglich gewesen, dieser Erhöhung in den Notirungen für fertige Waare Ausdruck zu verleihen. Besonders gilt dies für Flachswaare; dabei sind die vertheuerten rohen Gespinnste trotz höherer Preise in ausreichendem Maße nicht einmal zu haben. (Br. Mong.-Z.)

London, 6. Oktober. Indigo. Die letzten Drahtberichte über die neue Indigoernte schienen den Ertrag nur noch auf 86,000 Maunds gegen 150,000 Maunds der vorjährigen Ernte. Die diesjgen Bestände am 30. September stellten sich auf 6590 Kg. gegen 10,716 Kg. resp. 11,268 Kg. zur gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

Dividenden.

In Vorschlag gebracht sind für:

Braunschweiger Bierbrauerei Streitberg 5 pCt. für Stammprioritätsaktien gegen 0 pCt., 1½ pCt. für Stammaktien gegen 0 pCt.

Friedrich Wilhelmhütte zu Mülheim a. d. Ruhr 8 pCt. wie im Vorjahr.

Reiherstieg Schiffswerft und Maschinenfabrik. 10 pCt. gegen 14 pCt. 1890/91.

Maschinenbau-Aktienges. Union in Essen. 6 pCt. (gegen 5 pCt. im Vorjahr.)

Thüringische Malzfabrik Langensalza 18 pCt.

Briefkasten der Handels-Zeitung.

Alter Abonnent in der Gräfestrasse. Daß wir vor längerer Zeit das von Ihnen genannte Papier als sichere Kapitalsanlage empfohlen hätten, beruht auf einem Irrthum von Ihnen. Der Rückgang, den der Kurs in neuerer Zeit erfahren hat, ist übrigens nicht so bedeutend, daß besondere Gründe dafür vorliegen müßten.

Fonds-Börsen-Telegramme.

Breslau, 8 Oktober. (Schluß-Kurse.) Neue 3proz. Reichsanleihe 86,80, 3½ proz. L.-Pfandbriefe 97,90, Kons. Türken 22,40, Türk. Loose 91,00, 4proz. ungar. Goldrente 95,25, Preuß. Pfdbr. Rentbr. 98,20, Preuß. Pfandbriefe 98,00, Kreditaktien 164,75, Schles. Bankverein 113,00, Donnersmarck 81,00, Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,90, Oberschlesische Eisen 52,50, Oberschlesischer Portland-Cement 68,50, Schlesischer Cement 106,50, Oppelner Cement 81,50, Kramsta 123,00, Schles. Zinkaktien 188,00, Laurahütte 110,50, Bergwerk Oestlichst. 94,60, Oester. Banknoten 170,00, Russ. Banknoten 204,50, Giesel Cement —,—, Hölter Maschinen —,—, Abgeschwächt.

Frankfurt a. M., 8 Oktober. (Anfangs-Kurse.) Kreditaktien 262⅝, Franzosen —,—, Lombarden 84¾, Galizier —, Egypter 99,00, 4proz. ungar. Goldrente 96,10, Gotthardbahn 154,90, Disconto-Commandit 184,00, Laurahütte 106,00, Gelsenkirchen 133,50, Portugiesen —, Unentschieden.

Wien, 8. Oktober. (Schlußkurse.) Oesterr. 4½proz. Papierrente 96,45, do. Kpr. do. 100,30, do. Silberr. 96,20, do. 4pr. Goldrente 115,00, do. ungar. Gold. 112,40, 5proz. Papierrente 100,45, 1860er Loose 140,50, Anglo-Aktr. 152,00, Länderbank 223,50, Oesterr. Kreditakt. 310,00, Unionbank 241,50, Ung. Kreditaktien 355,50, Wiener Bankver. 113,80, Böhm. Westb. 337,—, Buschtiehrader Bahn 446,00, Böhm. Nordbahn 182,—, Pry-Bodenbach —,—, Elbethal 235,50, Nordbahn 2760, Franzosen 288,75, Galizier 215,50, Lemb.-Czernowitz 244,00, Rtp. Montan-Aktien 65,75, Lombarden 97,10, Nordwestbahn 210,00, Karbstiz 188,50, Tabakaktien 186,25, Anglo-Aktien 98,95 Deutsche Plätze 58,82½, Londoner Wechsel 119,75, Pariser Wechsel 47,55, Napoleonsd'or 9,52½, Marknoten 58,82½, Russische Banknoten 1,79¾, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 107,00.

Nach festem Verlauf schließlich auf Berlin matter, Türkenwerte stärker abgeschwächt.

Paris, 8. Oktober. Nachm. 12 Uhr 15 Min. 3% Rente 99,62½, 4½% Anleihe 106,02½, Italiener 98,35 Franzosen 625,00, Lombarden 223,75, Türken 22,45, III. Orientanleihe 67,90, Suezkanalaktien 2657,00, Ottomanbank 606,80, Egypter —,—, Rio Tinto 385,00, 3proz. Portugiesen 25,31, Neue Russen —,—, Ruhig.

London, 8. Oktober, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten. 2¾prozent. Konsols 97¼, 1888er Russen. 2. Emission 97¼, Italiener 92¼, Lombarden 8⅞, Conv. Türken 22⅞⁄₁₆, 4proz. ungarische Goldrente 94½, Oesterr. Goldrente —, Neuen. 4proz. Egypter —, 4proz. unifi. Egypter 99¼, 5% proz. Egypter 94¾, 3 proz. garant. Egypter —, Ottomanbank 14⁹⁄₁₆, Suezaktien —, Spanier 64¼, 6proz. konf. Mexikaner 79½, Rio Tinto 15⁹⁄₁₆, 4ra. 5% 1888 Goldanl. 67½, Argent. 4½proz. äuß. 36½, Ruprez 65¼, Portugiesen 24¾, 1881er Griechen —, 1887er do. —, 6proz. Argentiner 62¼, Brasilianer Monpovl.-Griechen —, innere Mexikaner —, Tendenz: Ruhig. — Schön.

In dem gestrigen London von 5 Uhr 25 Min. ist amtlich Griechen zu lesen: 5 pCt. Argen. Goldanl. 67½, 6 pCt. fund. Argentiner 62¼.

Antwerpen, 7. Oktober. Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,45.

Newyork, 7. Oktober. Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅞, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4proz. gesetzliche fundirte Anleihe von 1874 —,—, Canada-Pacific-Aktien 85¾, Central-Pacific-Aktien 28½, Chicago- u. Nord-Western-Aktien —,—, Chicago, Milwaukee u. St. Paul-Aktien 78⅛ Illinois Central-Aktien 97¼, Lake Shore Michigan South-Aktien 131¼, Louisville u. Nashville-Aktien 68¾, Newyork Lake Erie- u. Western-Aktien 25¼, Newyork Lake Erie- second Mort-Bonds —,—, Newyork Central und Hudson-River-Akt. 109½, Northern Pacific-Preferred-Akt. 50¼, Norfolk u. Western Preferred-Aktien 39½, Philadelphia- u. Reading-Aktien —,—, Atchison Topeka und Santa Fe Aktien 38⅝, Union Pacific-Aktien 39⅞, Denver u. Rio Grande Preferred-Aktien 50½, Silber Bullion 85. — Geld steigend, für Regierungsbonds 6, für andere Sicherheiten 6 pCt.

Anfangsrubig, Schluß im Allgemeinen schwach.

Buenos Ayres, 7. Oktober. Goldagio 228,00.

Rio de Janeiro, 7. Oktober. Wechsel auf London 15⅝.

Waaren-Börsen-Telegramme.

Stettin, 8 Oktober. Nachmittags 1 Uhr. Weizen fest, loco 148,00 bis 154,00, per Oktober 154,50, per Oktober-Novbr. 154,50, Roggen fest, loco 134,00—138,00, per Oktober 138,50, per Oktober-November 138,50, Pommerscher Hafer 135—140, Rüböl ruhig, per Oktober 48,50, per April-Mai 49,00. — Spiritus fest, loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 33,80, do. per November-Dezember 32,00, do. per April-Mai 33,20. — Petroleum loco 10,25.

Köln, 8. Oktober. Weizen hiesiger loco —,—, do. neuer —,—, do. fremder loco 18,50, per Novbr. 16,10, per März 17,10. Roggen hiesiger loco —,—, do. neuer 16,50, do. fremder loco 19,25, per Novbr. 15,10, per März —,—. Hafer hiesiger loco —,—, do. fremder 15,50. Rüböl loco 52,50, per Oktober 52,10, per Mai 51,90. Leinöl hiesiger Weizen 16,75. — Wetter: Bedeckt.

Magdeburg, 8. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exklusive, von 92% 19,95, Kornzucker exkl. 88% Rendement 19,30. Nachprodukte exkl. 75% Rendement —,—. Rohzucker. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,25. Gemahl. Melis I. mit Faß 26,00. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,17½ bez. 13,20 Br., per Novbr. 13,15 Gd., 13,20 Br., per Dezbr. 13,27½ bez., 13,30 Br., per Jan.-März 13,50 bez., 13,52½ Br. Schwächer.

Posen, 8. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 50er 52,40 bez. loco ohne Faß 70er 32,90. Kündigung — Liter. Tendenz: Still. Wetter: Schön.

Magdeburg, 8. Oktober. Nachmittags 1 Uhr. Weizen per Novbr. 16,80, per März 17,30, per Mai 17,60. Roggen per Novbr. 15,50, per März 15,40, per Mai 15,45. Hafer per Novbr. 14,10, per März 14,95, per Mai 15,15. Mais per Novbr. 11,80, per März 11,80, per Mai 11,80.

Hamburg, 8. Oktober. Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos pr. Oktober 78, pr. Dezember 78¾, pr. März 76½, pr. Mai 75¼. — Behauptet.

Hamburg, 8. Oktober. Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Oktober 13,15, per Dezember 13,25, pr. März 13,60, per Mai 13,77½. Stadt.

Bremen, 8 Oktober. Petroleum ruhig, loco 5,90 bes.

Wien, 8. Oktober. 11 Uhr 10 Min. (Privat-Telegramm.) Weizen pr Herbst —, per Frühjahr 8,06. Roggen pr Herbst —,—, per Frühjahr 7,10. Hafer per Frühjahr 6,09. — Mais per Frühjahr 5,44.

Pest, 8. Oktober. Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loco ruhig, per Herbst 7,46 Gd., 7,48 Br., pr. Frühjahr 7,81 Gd., 7,83 Br., Hafer pr. Herbst 5,38 Gd., 5,40 Br., pr. Frühjahr 5,65 Gd., 5,67 Br. Mais pr. August-September 4,78 Gd., 4,80 Br., pr. Mai-Juni 1893 5,10 Gd., 5,12 Br., Kohlraps pr. August-September —,— Gd., —,— Br. — Wetter: Schön.

Petersburg, 8. Oktober. Heute Feiertag.

Liverpool, 8 Oktober. (Anfangsbericht.) Baumwolle. Multmaßlicher Umsatz 7000 B. Tendenz: Ruhig. Tagesimport 10,000 B.

Newyork, 7. Oktober. Abends 11 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8⁹⁄₁₆ do. in New-Orleans 7⅞. Roh Petroleum Standard white in Newyork 6,05, do. Standard white in Philadelphia 6,00 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,45, do. Pipeline Certificates per November 51⅝. Schmalz loco 8,75, do. (Rohes u. Brothers) 10,00. Zucker Fair refining Muscovado 3,00. Mais (New) per Novbr. 52⅝, per Dezbr. 53½, per Januar —. Rother Winterweizen loco 80⅝. Kaffee Rio Nr. 7. 15¾. Mehl (Spring clears) 3,10. Getreidefracht 2¾. Kupfer 11,25—11,50. Rother Weizen per Oktober 80⅛, per November 81⅛, per Dezember 82⅛, per Mai 89⅝. — Kaffee Nr. 7 low ord. per November 14,75, per Januar 14,65.

* eröffnete 51⅝.

Weizen anfangs stetig, dann befestigt und fest den ganzen Tag auf Deckungen der Baissiers. — **Mais** anfangs stetig, im Verlaufe befestigt in Uebereinstimmung mit Weizen. Schluß stetig.

Chicago, 7. Oktober. Weizen pr. November —, pr. Dezember 77⅜, pr. Mai 83⅛. Mais pr. November 44⅞. Speck short clear nominell. Port pr. Oktober 11,40.

Weizen anfangs stetig, später befestigt auf Kabelnachrichten. Schluß fest. — **Mais** anfangs stetig, dann nachgebend, später Reaktion auf Deckungen der Baissiers. Schluß stetig.

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser ist, wie gemeldet, gestern Nachmittag wohlbehalten in Weimar eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages wohnte der Monarch dem goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten des Großherzogs von Sachsen bei. Der Kaiser empfing im Schlosse den Besuch der in Weimar eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten und stattete später Gegenbesuche ab. Morgen Abend gedenkt der Kaiser Weimar wieder zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren. Die Ankunft in Potsdam dürfte in der Nacht zum Montag erfolgen. Am Montag Nachmittag findet sodann im Neuen-Palais der Empfang der hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Distanzreiter und anschließend hieran zu Ehren derselben ein größeres Festdiner statt. Hierauf wird am Abend von den Musikkorps der in Potsdam garnisonirenden Garde-Regimenter vor dem Neuen Palais der große Zapfenstreich ausgeführt werden.

Wie aus Wien gemeldet wird, dürfte die Ankunft des Kaisers dort am Dienstag Mittag kurz vor 12 Uhr auf dem dortigen Nordbahnhofe zu erwarten sein.

* In dem Leitartikel unserer Morgennummer vom Donnerstag wurde auseinandergesetzt, daß die **finanzielle Lage Italiens** mehr als alles andere die Aufmerksamkeit der Regierung erfordere. Diese Ansicht scheint sich in Italien selbst auch Bahn zu brechen. Eine in dieser Beziehung bedeutsame Rede hielt gestern in Mailand Herr Colombo, der ehemalige Finanzminister im Kabinet Rudini. Unser Römischer ☞-Korrespondent telegraphirt uns darüber:

Colombo hielt gestern eine wichtige politische Wahlrede. Er hält die finanzielle Lage für sehr bedenklich, da im nächsten Decennium ein jährliches Defizit von durchschnittlich 147 Millionen Lire zu erwarten sei. Sowohl neue Auflagen als neue Schulden müßten vermieden werden. Die Reform des Tributarsystems mit breiter Decentralisation und die Einschränkung der Militärausgaben sei unentbehrlich. Italien brauche und dürfe nicht für das Militärbudget mehr als Oesterreich aufwenden. Es müsse auf eine großartige Politik verzichten und sich von der Behandlung von Fragen, die es nichts angehen, so bald als möglich freimachen, um Italien wirthschaftlich wiederherzustellen. Die Anträge der Regierung betreffend die Eisenbahn-Konstruktionen und die Pensionsreform seien böse Zeichen ihrer Politik. Redner kritisirt darauf die Regierungen der Linken seit 1876 und hofft auf das Emporkommen neuer Parteien. Sollte die Regierung das autoritäre demokratische Programm der äußersten Linken annehmen, so werde ihr alsbald eine Partei mit liberal-konservativem Programm entgegenstehen. Dem Redner wurde lebhaft applaudirt.

Diese Rede bildet einen scharfen Kontrast zu den hoffnungsfreudigen Aeußerungen des jetzigen Ministerpräsidenten Giolitti, der, wie wir in einem Römischen Privat-Telegramm gestern Abend meldeten, einem Journalisten gegenüber ein Budget ohne Defizit für die beiden nächsten Jahre in Aussicht stellte. Die Anschauungen Colombos über die Großmachtstellung Italiens und die Nothwendigkeit von Ersparungen im Heerwesen sind bekannt, sie waren es ja, welche die letzte Kabinetskrise hervorriefen und schließlich den Sturz des Ministeriums Rudini herbeiführten. Nach allem, was sonst über die Stimmung in Italien bekannt geworden ist, darf man annehmen, daß diesem Passus der Beifall nicht gegolten hat, den die Rede Colombos fand.

Die Cholera.

Hamburg, 8. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Kranken in den Hamburger Krankenhäusern zu besuchen ist wieder erlaubt. — Aus Altona werden 3 Choleraerkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Hamburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Amtlich werden 12 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 5 Erkrankungen. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen gestern 6 Kranke und 2 Leichen.

Southampton, 8. Oktober. (W. T. B.) Der Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria" trat heute von hier mit 402 Kojüte-Passagieren die Reise nach Newyork an. Die Rhederei hofft im nächsten Monat den Ausgangshafen ihrer transatlantischen Fahrten wieder nach Hamburg verlegen zu können. Vorläufig ist als letzte direkte Fahrt ab Southampton der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" zum 5. November annoncirt.

Stralsund, 8. Oktober. (W. T. B.) Der „Stralsundischen Zeitung" zufolge ist der Schmied Siemon, dessen Erkrankung gestern gemeldet wurde, heute früh an asiatischer Cholera gestorben.

Prag, 8. Oktober. (W. T. B.) Eine von dem jungtschechischen Abgeordneten Paschaty einberufene Volksversammlung ist wegen der Choleragefahr behördlich verboten worden.

Lemberg, 7. Oktober. (W. T. B.) In Niepolomice daß ein bei der Ausbaggerung der Weichsel beschäftigter Arbeiter unter cholera verdächtigen Symptomen. Ein 17jähriges Mädchen ist dort gleichfalls unter ähnlichen Symptomen erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Budapest, 8. Oktober. Die Epidemie-Kommission hat sich konstituirt; von heute ab werden sämmtliche Schulen gesperrt und die Abhaltung des Kirchweihfestes untersagt. Die Wirthshäuser sind Abends von 9 Uhr ab zu sperren. Nachmittags fand eine Zusammenrottung von etwa 1000 Personen statt, welche sich der Vernichtung von infizirten Kleidern und von Bettwäsche widersetzte. Es wurde deshalb angeordnet, daß für desinfizirte Modilien Schadenersatz geleistet werden soll. Die Epidemie-Kommission hat sich in Permanenz erklärt. Bisher sind insgesammt 177 Erkrankungen und 71 Todesfälle zur Anmeldung gelangt.

(W. T. B.) Seitdem die Cholera hier am 26. Oktober aufgetreten ist, sind bis Mittwoch Mitternacht insgesammt 177 Personen an derselben erkrankt und 71 gestorben.

Pest, 8. Oktober. Wie verschiedene Morgenblätter melden, kam es gestern Abend anläßlich der seitens der Behörde vorgenommenen Vernichtung infizirter Wäschestücke in der äußersten Waizenerstraße zu der Zusammenrottung einer tausendköpfigen Volksmenge, welche die Vernichtung verhindern wollte. Die Polizei, welche mit Steinen bewerfen und aus den Stockwerken der Häuser mit heißem Wasser begossen wurde, zog blank und zerstreute die Menge. Eine Person wurde schwer verletzt, zahlreiche andere Personen sind verwundet.

Pest, 8. Oktober. Nach amtlicher Meldung sind am 6. d. M. in den Baracken-Spitälern 51 Personen an der Cholera erkrankt und 19 gestorben. In Privathäusern kamen 2 Choleralälle vor.

Szegedin, 7. Oktober. (W. T. B.) Der unter verdächtigen Symptomen am Dienstag aus Pest hier eingetroffene Arbeiter Nagy ist heute im Cholera-Hospital gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

Newyork, 8. Oktober. (W. T. B.) Nach einem Telegramm des „New-Yorkt Herald" aus Panama ist daselbst eine Verordnung veröffentlicht worden, wonach die atlantischen Häfen Columbiens für die Provenienzen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus den Ländern Europas, Deutschland und Belgien ausgenommen, wieder geöffnet werden.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Hamburg, 8. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Behörde ist einem großen Wohlthätigkeits-Schwindel auf der Spur. Ein angebliches Komitee hat mehrere tausend Mark angeblich für Nothleidende gesammelt und für sich selbst verbraucht. Die Komitee-Mitglieder sind dem Staatsanwalt überwiesen.

Halle a. S., 8. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Magdeburg meldet die „Saale-Zeitung", daß auf dem Pionierübungsplatze während der Anwesenheit einer Abtheilung der Kriegsschule besondere Sprengübungen mit Flattermines ausgeführt wurden. Hierbei sind durch das zu frühzeitige Explodiren einer Mine 5 Pioniere schwer verletzt worden, von denen einer bereits gestorben ist.

Koblenz, 8. Oktober. (Privat-Telegr.) Der Oberkonsistorialrath Dr. Korten ist gestern im Alter von 76 Jahren in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Stuttgart, 8. Oktober. (Privat-Telegr.) Die Königin-Wittwe Olga in Friedrichshafen verbrachte eine ziemlich ruhige Nacht. Doch schreiten die Krankheitserscheinungen (linksseitige Brustfellentzündung, Schwäche, asthmatische Anfälle) langsam fort.

Brüssel, 8. Oktober. (W. T. B.) Der von Ostende kommende Expreßzug, mit der englischen Post hier fahrplanmäßig fällig um 5 Uhr 29 Minuten früh, ist bei Denderleeuw, zwischen Gent und hier, in Folge eines Radachsenbruches an der Lokomotive entgleist. Der Maschinist und der Heizer sind schwer verletzt. In den drei ersten Wagen und im Schlafwagen befanden sich keine Reisenden. Mehrere Waggons sind zerstört, trotzdem glaubt man, daß keiner der Reisenden ernstlich verletzt ist.

Pest, 8. Oktober. (W. T. B.) (Von einem Privatkorrespondenten.) Gutem Vernehmen nach ist die jüngst hervorgetretene Meinungsverschiedenheit im Kabinet bereits wieder vollkommen beigelegt. Dieselbe soll sich nur auf die Reihenfolge, nicht auf den Inhalt der kirchenpolitischen Vorlagen bezogen haben. Schon in den nächsten Tagen würden demnach Vorlagen über die partiellen Geburts-Register und über die Rezeption der Juden eingebracht werden, später eine Vorlage über die freie Religionsübung.

London, 8. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Standard" meldet, daß in Buenos-Ayres das Gefühl großer politischer Unsicherheit vorwalte, da man befürchtet, daß die neue Regierung den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprechen und zusammenbrechen werde. Dürre und Heuschrecken verursachen unberechenbaren Schaden. Die Zolleinnahmen betrugen im September 8,881,400 Dollars. Das bedeutet eine Zunahme von 3,000,000 Dollars gegen den September 1891.

London, 8. Oktober. (Privat-Telegramm.) Kapitän Lugard veröffentlicht in der „Times" einen langen Brief gegen die Räumung Ugandas, in welchem er, anscheinend inspirirt, eingehend ausführt, daß die gegenwärtige Regierung dazu nicht verpflichtet ist. Von Uganda aus könne der Sklavenhandel unterdrückt werden. Wenn eine fremde Macht Uganda besetze, so könne sich dieselbe zum Nachtheil Egyptens der Nilquellen bemächtigen.

London, 7. Oktober. (W. T. B.) Dem „Reuterschen Büreau" wird aus Tientsin gemeldet, daß der dortige Eisenbahn- und Bergwerks-Direktor Tontingsing, der für Reformen eintrat und den Europäern freundlich gesinnt war, heute gestorben ist.

Rom, 8. Oktober. (Privat-Telegramm.). Der Ministerpräsident Giolitti fährt heute nach Monza, um dem Könige das Dekret über die Kammerauflösung zur Unterschrift vorzulegen. Die allgemeinen Wahlen sind definitiv auf den 6. November festgesetzt.

Madrid, 7. Oktober. (W. T. B.) Die Königin-Regentin ist mit ihren Kindern heute Abend nach Sevilla abgereist und gedenkt daselbst bis zum 9. Oktober zu verbleiben.

Petersburg, 8. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Xenia und der Großfürst Alexis Alexandrowitsch sind gestern Nachmittag in Skiernewicze eingetroffen.

Washington, 7. Oktober. (W. T. B.) (Meldung des „Reuterschen Büreaus".) Admiral Walker, der Kommandant des vor Venezuela liegenden amerikanischen Geschwaders, hat telegraphisch hierher gemeldet, daß die venezuelischen Revolutionäre unter Crespo drängen siegreich vor, der Präsident und die Minister flüchteten aus Venezuela, General Crespo sei jetzt Herr von Caracas.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Charlottenburg.

Zweiter Tag. Sonnabend, den 8. Oktober.

(Telegraphischer Vorbericht des „Berliner Tageblatts".)

1) Poseidon-Hürden-Rennen. 2000 M. 3000 Meter.
Philantthe 1. Totalisator: 131 für 10.

2) Immergrün-Jagd-Rennen. 2100 M. 3500 Meter.
Janitschar 1. Totalisator: 21 für 10.

3) Jagd-Rennen der Dreijährigen. 2500 M. 4000 Meter.
Harold 1. Totalisator: 164 für 10.

4) Haselhorster Jagd-Rennen. 5000 M. 5500 Meter.
Wellgunde 1. Totalisator: 14 für 10.

5) Preis von Falkenrede. 1500 M. Hürden-Rennen. 3000 Meter. Mailäufer 1.

Berliner Börse vom 8. Oktober 1892.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden Oesterreich. Währ. = 2 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 Mk. 7 Gulden süddeutscher Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 Mk.

Deutsche Anleihen.

Deutsche R.-A.	4	107,—B
do. do.	3½	100,30bB
do. do.	3	89,75bB
Pr.cons. St.-A.	4	107,—B
do. do.	3½	100,60b
do. do.	3	89,75bG
do. St.-A. 1886	4	101,50G
St.-Schuldsch.	3½	100,—G
Kurm. Schuldv.	3½	— —
Neum. Schuldv.	3½	— —
Ober-Deichbau	3½	— —
Berl. St.-Anl.	3½	98,5bB
Brest. St.-Obl.	4	102,50G
Cassel. St.-Obl.	3½	96,90G
Charlbg. St.-Obl.	4	— —
do. do.	3½	— —
Crefeld. St.-Ob.	3½	— —
Düsseldorf	3½	— —
Elberfeld. St.-v.	3½	— —
Essener St.-Obl.	4	— —
do. do.	3½	— —
Halle, St.-Anl.	3½	— —
Magdeb. St.-A.	3½	97,—B
do. do 1892	4	103,75bG
Mainzer St.-A.	4	102,8B
do.	3½	— —
Mannheim, St.-A.	4	102,90G
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	95,—B
Potsd. Stadt...	4	103,—G
Regensb. St.-A.	3	85,80B
Rheinprovinz...	4	— —
do.	3½	99,8b
do.	3	88,50G
Rostock. St.-Ob.	3½	95,—G
Berl. Kaufmsch.	4	— —
Spandau. St.	4	102,50G
Schöneb. Gmd.	4	103,—B
Weimar St.-Anl.	3½	95,50B
Westpr. Pr.-A.	3½	97,—B
Berl. Pfdbr.	5	113,40G
do. do.	4½	103,20b
do. do.	4	104,90b
do. do.	3½	98,40b
Landsch. Cat.	4	102,80G
do. do.	3½	97,40B
do. do.	3	85,70G
Kur-u.Nmk.	3½	99,—b
do. do. neue	3½	97,60G
do. do.	4	103,—b
Ostpreuss.	3½	98,10G
Pommersch	3½	97,50B
do. do.	4	102,50G
do. Land. Cr.	3½	97,50b
Posensche	4	101,70B
do.	3½	96,90G
Schlesische	4	102,80G
Schles. stlt.	3½	98,—B
do. do.	3	— —
do. neue	3½	98,—B
do. do.	4	— —
do. Land A. C.	3½	98,—B
do. do. A. C.	4	— —
do. do. D.	3½	98,—B
Schl.-Holst.	4	102,75G
do. do.	3½	96,90B
Westfäl.	4	102,90B
do.	3½	97,50G
Wpr. r. I. II.	3½	97,30B
do. do. II.	3½	96,90bG
do. neue II.	3½	96,90bG
Hannover.	4	— —
Hess.-Nass.	4	— —
Kur-u. Nm.	4	102,90B
Lauenburg.	4	102,90G
Pommersch	4	102,90G
do.	3½	— —
Posensche	4	102,80G
Preussische	4	102,80G
Rh.u.Westf.	4	103,—G
Schlesische	4	102,80G
Schleswig-H.	4	102,90G
Schl.-Holst.	4	102,90G
Badische Anl.	4	— —
Bayerische Anl.	4	106,80G
Bremen 35-50	3½	97,50B
do. 1892	3½	97,50B
Gresh. Hess. Ob.	4	— —
Hamb. Staatsr.	3½	97,—G
do. St.-Anl. 1886	3½	95,30G
do. do. amort.	3½	— —
do. do. de 1891	3½	97,10G
Meckl. Eisb. Schr.	3½	97,20G
do. Staats-A.	3½	— —
do. do. 1890	3½	97,80bG
Sachs.-Altenb.	3½	99,90G
Stadt. St.-Anl.	3½	— —
Stadt. Rente	4	88,50B
do. Inn. Pr.	3½	95,90bG
Württemb. St.	4	— —

Loosskurse

Pr. St.-Pr.-A. 55	3½	178,50G
Kurh. 40 T.-L. p. St.	—	— —
Ansb.-Gunz. 7 fl.	p. St	42,—G
Augsburger 7 fl.	p. St	20,25b
Badische Pr.-A.	4	138,25bG
Bayr. Prm.-Anl.	4	141,10b
Brschw. 20 T. p. St.	—	103,70b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	123,70b
Oess. St.-Pr.-Anl.	3½	141,—G
Hamb. Pr.-Anl.	3	133,—b
Lübeck. Frhm.	3½	128,75G
Mein. Loose p. St.	—	28,80B
Oldenb. Loose	3	127,50b
Pappenheimer 7 fl.	p. St	30,—G
Pl. Oolair. 100 fl.	5	100,10bG

Ausländ. Staats- etc. Pap.

Argent. Anl.	—	68,40bG
do. kleine	fr.	68,50G
do. do. inscript.	fr.	67,10b
do. kleine	fr.	67,50b
do. 1888 Bussen	fr.	66,50b
do. kleine	fr.	66,70b
Bulgarische St.-A.	4	47,50bB
Ducaten St. Cl.	5	95,25bG
do. do. 86	5	95,70bG
Buenos Aires	p. St	29,50G
kleine	do.	29,50G
do. do. 86	fr.	52,50bG
do. kleine	fr.	52,50G
Chilenische Anl.	4½	69,—G
Chinesische Anl.	5½	105,20B
Dän. Landes-Pfdb.	4½	103,25b
do. do.	3½	94,75b
do. St.A. 80	4½	94,40b
Donau-Reg. 1879	5	— —
Egypter gar.	5	— —
do.	4	92,70b
do.	4	99,—G
do. Unif. Anleihe	4	— —
Finl. Hypothek.	4	99,20b
do. Loose p. St.	—	— —
do. St. Eisenb.	4	— —
do. do. 1889	4	— —
do. do. 1889	3½	85,70b
Freiburg L. p. St.	fr.	35,—G
Griech. Monopol.	4	19,20bG
Hamburg. 1860 L.	p. St	122,10b
Gothenburg	3½	91,25b
Griech. Anl. S. 1824	5	61,40b
do. do. kleine	5	64,40b
do. Gold-A. 500	4	49,10bG
do. do. L. 100	4	49,10bG
do. do. L. 20	4	49,80bG
do. Monopol 87	4	19,20bG
do. do. kleine	4	19,20bG
do. Gold 1890	5	57,10G
do. do. L. 100	5	57,10G
do. do. L. 20	5	57,70B

Holländ. Anl.	3½	101,—b
do. C.-C. 1005	3½	103,—B
Ital. stfr. Hyp.	4½	73,40b
Ital. stfr. Rst. B	4	96,40B
do. do.	4½	— —
† Ital. Rente	5	95,—B
† do. Rente	4	86,75G
† Ital. amrtbl. Rte.	5	87,40G
Karlsbad Stadt	4	99,—bG
Kopenhagen	3½	91,—B
Lissab. I. u. II.	4	46,40bG
Lundbg. St.-A. 82	4	— —
Mailländ. 45 Lire	fr.	— —
do. 10 Lire	fr.	19,90b
Mexikaner	6	81,10G
do. 100 L.	6	81,10G
do. 20 L.	6	83,—b
do. de 1890	6	79,90b
do. do. 20 L.	6	81,—B
do. St.-Eisenb.	5	67,75b
do. do. L. 20	5	68,25b
† Mosk St.-Anl.	5	64,75bG
Neuchatel. 10 Frs.	p. St	22,50b
Newyork Gold	6	120,40bG
Norw. Hyp. Obl.	3½	— —
do. St.-Cr.-A.	5	85,50G
Oest. Gold-R.	4	97,90B
† do. Papier-R.	4	— —
† do. do.	4½	— —
† do. do.	5	85,5b
† do. Silber-R.	4	81,75b
† do. do.	4½	81,90B
† do. 54er L.	4	124,—G
do. 58er L. p. St.	—	127,25b
† do. Gold Ind.	5	124,—b
do. 64er L. p. St.	—	119,—B
do. Bod.-C.-Pfl.	4	101,30b
† do. Ung. B-Pfl.	4	85,80b
† Poln. Pfb. I.-V.	5	64,25b
† do. Liqu. Pfb.	4	63,—b
Portug. St.-Anl.	fr.	36,25bG
do. ohne Cp.	fr.	33,70B
do. Tab.-Mon.	4½	72,70b
† Rmb-Graz Pr.	4	136,10b
Röm. St.-Anl. I.	4	85,50G
do. II.-VIII.	4	82,90B
Rum. fund. Rente	5	102,—b
do. do. 2000 M.	5	102,—b
do. do. 4000 M.	5	102,50b
do. amort. Rente	5	97,25b
do. do. 400 M.	5	97,75b
do. do 1892	5	96,25bG
do. do 1889	4	82,—bG
do. do. de 1890	4	82,—G
do. do. de 1891	4	82,—bG
Russ.-Engl.-A. 22	5	— —
† do. do. 60	5	81,50G
do. Anl. 1889	4	96,60G
† do. inneres 87	4	96,60G
† do. IVEm. 1/3	4	— —
do. Goldrente	4	103,9b
† do. do. 1884	5	102,90b
do. Anl. de 80	4	— —
do. do. 90 II	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Sor. do. 1/1	4	— —
do. cons. Eisb. Anl.	4	97,40b
do. do. III Ser.	4	97,70bG
† Orient II. Em.	5	— —
do. do. III Em.	5	66,30b
do. Nikol. Obl.	4	— —
† do. Poln Schätze	4	95,77bB
† do. kleine	4	90,75bB
do. Prämien Anl.	5	152,25b
† do. do. 66	5	140,—bB
† do. Stieglitz Anl.	5	72,60b
† do. Bod.-Cred.	5	— —
do. do. gar.	4	98,30B
† Russ. Cons. Anl.	5	66,—b
† do. Kurl. Pfbr.	5	66,—b
Schwed. 81 88	4½	94,20b
do. de 1889	3½	— —
do. do. de 1888	3	85,60b
do. 10 Thlr. L.	fr.	88,—bG
do. Hyp. Pfd. 75er	4½	102,20G
do. do. 78er	4	100,80B
do. St.-P. 1883	4½	102,50B
Schwz. Eidgen.	3½	— —
do. neueste	4	101,60G
Serb. Gold pfdb.	5	84,30b
do. amort. Rente	5	75,20bG
do. neue de 86	5	75,75G
Span. Schuld	4	64,75G
Stockholm. Pfd.	4½	101,70b
do. do. 1886	4	98,20b
do. do. 1887	4	98,20b
do. Stadt 1880	4	— —
do. do. 1885	4	— —
do. do.	3½	— —
Türk. Anleihe A.	1	22,—G
do. B.	1	22,20G
do. C.	1	22,30G
do. D.	1	22,—G
o. Adm. 1888	5	91,—b
do. cons. A. 1890	4	70,60G
do. priv. A. 1890	5	— —
do. Zoll-Obl.	5	94,—G
do. Z.-Obl. kleine	5	94,—G
do. 400 Fr. L. p. St.	fr.	90,25bB
do. Egypt. Trib.	4½	98,—B
do. Ung. Gold-R.	4	98,—B
do. Ung. Gold-Rente	4	95,10b
do. Ein. Gold 89	4	95,50B
do. 500 fl.	4	95,50B
do. kleine 500 fl.	4	95,50B
do. Ein. Gold 89	4½	103,—bB
do. 500 fl.	4½	103,—B
do. 100 fl.	4½	103,—G
Ungarische Anl.	4	101,50G
do. G. Invest. Anl.	4½	85,50B
† do. Pap.-Rente	5	204,50bG
do. Loose p. St.	—	— —
† do. Tabak-Rente	5	— —
do. do. Gedenkbl.	4	— —
do. do.	4	— —
do. Gold pfandbr.	4	— —
† do. Grundentl. Anl.	4	80,20G
Venez. 30 Lire L.	fr.	32,10b
Wiener Communl.	5	106,—B
Zürich Stadt	4½	98,60G
Türk. Tab. Regie	5	— —

Hypotheken-Pfandbriefe

Aach. Mstr.	4	101,40bG
Braunsch. Hann.	4	101,—B
do.	3½	93,60B
Danzig. Hypoth.	4	99,50G
do. do.	3½	92,—G
Dtsch. Grdcr Pf. I	4	102,50G
do. do. II.	3½	98,50G
do. do. III.	3½	98,50G
do. do. IV.	3½	98,50G
do. do. V.	3½	98,50G
do. do. VI.	4	102,—bG
D. Grundschuld	3½	102,—bG
do. do.	4	102,—bG
D. Hyp.-Bank	4	101,25bG
do. do.	4	102,20bG
do. do.	3½	98,30G
Dresd. Hyp. gar.	4	102,50bG
Frankf. Hyp.-Bk.	4	102,50G
Hamb. Hyp.	4½	— —
do. do. 100	4	102,10b
do. do.	3½	94,80b
Meckl. Hyp. u. W.	4	— —
do. do.	3½	101,25bG
do. do.	3½	94,80G
Mein. Hyp.-Pf.	4	103,90bG
do. do.	4	102,—G
do. Präm.-Pfbr.	3½	129,—B

Nrdd. Grund. cr.	4	101,80bG
Nürnb. Ver.-Pfd.	4	101,80G
Pfälz. Hyp.-Bk.	3½	97,—G
Pom. Hyp. III., IV.	4	— —
Pom. Hyp. V VI	4	102,10bG
do. cons.	4	94,50G
Pr. Bodcr. r. 110	5	114,—G
do. III. Ger.	4	103,—b
do. Bodcr. r. 115	4½	115,10G
do. XI. r. 110	4½	110,50G
do. do. r. 100	4	100,90B
do. do. XII.	4	101,80B
do. do. XIII.	4	102,50G
do. do. XIV.	4	103,—G
do. do. XI.	3½	95,40B
Pr. Ctrbd. kdb.	4	— —
do. do. 1880-85	4	101,20bG
do. 90 u. b. 1900	4	103,—bG
do. do.	3½	96,—bG
do. Ctr. Com. Obl.	3½	95,90bG
do. Hyp. Br. r. 120	4½	— —
do. Hyp. V. r. 110	5	112,—G
Pr. dv. Ser. r. 100	5	102,80bG
do. dv. Ser. r. 100	3½	97,20bG
Prs. Hyp. Vers.	4½	— —
Prs. Hyp. Vers.	4	102,—bG
do. do. do.	3½	95,80bG
Rheinische Hyp.	4½	101,50bG
do. do. 1890	4	102,—b
do. do.	3½	95,90bG
do. Comm.-Obl.	3½	95,60bG
Schles. Bod.-Cr.	5	— —
do. do.	4½	110,75G
do. do.	4	101,10G
do. do.	3½	— —
do. do. II	3½	— —
Stett. Nationalb.	5	— —
do. r. 110 II	4½	114,25bB
do. do. r. 110	4	101,30G
do. do. r. 100	4	100,75bG
Südd. Bod.-Cr.	4	102,20G
do. do.	3½	97,50G

Dtsch. Eisenb.-Stamm-Akt.

Aachen-Mastr.	3½	62,—b
Altdamm-Colb.	4½	101,25bG
Altenbg.-Zeitz	4½	127,50bG
Gräfeldr.	4	90,50b
Crel. Uerdingen	fr.	58,75b
Dortm. Gr. Enosch.	4½	99,50b
Eutin-Lübeck R.	1½	44,50b
Frankf.-Hanau	4½	72,50b
Halberst.-Blankh.	4½	101,70b
Ldwigh.-Bexb.	9½	223,60bG
Lübeck-Büchen	6½	143,90b
Meiningen	4½	114,40b
Marienb. Mlawk.	1½	6½—bG
Niederschl. M. g.	4	101,40G
Niedersmärkische	2½	— —
Ostpreuss. Südb.	1	70,50b
Saalbahn	0	25,80b
Stargd-Pos. gar.	4½	102,50b
Weimar-Gerser	0	14,10b
Werrabahn	1½	66,75b

Dtsch. Eisenb.-St.-Prior.

Altd.-Colb. A. 4½	4½	112,25b
Brest-Warschb.	4	49,—b
Dortm.-Gr. 4½	4½	113,75b
Marienb.-Bil. 5½	5	105,30b
Mosk.-Sdb. 5½	5	2½,40b
Ostpr. Südb. 5½	5	106,—bB
P. Neurupp. 4½	4	— —
Prignitz 4½	4½	104,50b
Rechte Oderufer	5	125,25b
Weimar-Gera 5½	5½	83,80b

Ausl. St.-Akt. u. St.-Prior.

† Albrechtsb.	1	38,75b
† Aussig-Teplitz	20	268,50B
Böhm Nordbahn	5½	— —
do. Westb. 5	7½	— —
Brünn. Local b.	5	— —
† Buschtiehrad	10½	189,75b
Czak.-Kaiserin	5	132,50G
† Dux-Bodenbach	12	— —
do. 5	7½	— —
do. Prag Gold	5	— —
† Elbethal	5½	— —
† Flach-Oederbrg	4	— —
† Reich Prd. 4½	8,41	— —
Südöst. (Lomb.)	4	41,7b
† Staatsbahn	5	— —
† Ung.-Gvbb.	5	84,50b
† V.-Arad.-Cs.	6	98,25G
Gal. Eisenbhn.	5	— —
Donetz 5½	5	— —
† Iwang-Dmbr.	5	100,50b
Kursk-Kiew 5½	5,6	67,10B
† Mosk.-Br. 5½	5,6	127,90b
Russ. Staatsb. 5½	5,6	73,25b
† 4 Schweiz 5½	5,6	73,25b
† do. grosse	5	101,40b
Warsch-Terb. 5½	5	— —
† Warsch.-Wien	5	— —
† Zarskoe-Selo	5	— —
Amsterd.-Rotfd.	4	84,8b
Canad. Pac. 5½	4	154,—G
Gotthardbahn	4	— —
do. junge	4	— —
Ital. Merid. 5½	7½	129,50b
Italien. Mittelm.	5	108,60b
Jura-Simplon	4	— —
do. 4½	4½	101,5G
Lüttich-Limburg	7,6	18,90b
Luxbg. Pr. Henr.	2½	61,5bG
Schw. Centr.-B.	5½	123,50b
Schw. Nordostb.	5	111,5b
do. 4½ Ser. St.-Pr.	4	— —
Schweiz. Unionb.	2	73,—b
Tomsk-Rjaschk	4	2,30B
† Westeisb. Bahn	3,6	63,20bG

Deutsch. Eisenb.-Prior.-Obl.

Berg-M. III A-B.	5½	99,—b
do. III. C	5½	99,—b
Brl-Pots-Mgd A	4	— —
Braunschweig A	4	— —
do. Landes-E.	4	— —
Brest.-Warsch.	5	102,25G
D.-Nord. Lloyd	4	102,50G
Hals. Westbahn	4	102,—G
Lübeck-Büchen	4	— —
Magd.-Wittenb.	3	80,—G
Meinz-L. 68, 69	4	— —
do. 1875, 76, 80	4	103,10G
do. 1874	4½	— —
do. 1881	4½	— —
do. 1884	4½	98,50G
Mosk. Frd.-Pr. I.	5½	99,—G
Oberschl. Lit. B.	3½	99,—G
do. Lit. E.	3½	99,—G
do. Nied. Zweigb.	4	99,—G
do. Starg. Posen	4½	101,75G
Ostpr. Südbahn	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
Rheinische	3½	— —
Saalbahn	4½	— —
Weimar-Gera	4	— —
Werrabahn	4	— —
do. ukb. 1900	4	— —
Wladikaukasus	5	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.

† Albrechtsbahn	5	— —
do.	6	— —
Böhm. Nordb.	5	100,40G
Buschtihr. Gold	4½	103,—bG
† Dux-Bodenbach	4	— —
† Dux-Bodb. II.	5	— —
do. III. Gold	4	— —
† Dux-Bodb. Silb.	6	81,70G
do. Gold	6	100,90G
Dux-Prag Gold.	5	102,80G
do. do.	4	99,60G
do. do. 1891	4	98,90b
Elbeth.-Goldpr.	4	100,80G
do. steuerpr.	4	94,50b
do. neue 1890	4	98,50b
† Franz-Josef	5	— —
† Fünfk.-Barcs	5	— —
† Gal. Carl-L.	5	84,80b
† do. do. 90	4	81,80bG
Kais. F.-Nordb.	5	94,50G
do. do.	4	— —
Kais. F. N. Ant.	4	— —
Kasch-Odbergbr.	4	93,75b
do. do. de 1893	4	96,5b
do. Silber	4	86,40B
Kronpr. Rudolf	4	81,20G
do. Salzkam.	4	103,75G
Lemb.-Czern.	4	79,83B
† Lb.-Ofn. strpl.	4	— —
† Mähr.-Gras.	5	— —
† do. Schles. Ctr.	fr.	— —
Oest.-Franz. St.	3	79,50G
do. do. 1874	3	77,50G
do. do. 1880	4	70,62bG
do. Erghzgsb.	3	76,60bG
do. Frz.-St. L. III	5	107,20G
do. Goldprior.	4	101,—bB
do. do. Gold	4	— —
† Oest. Nordw.	5	98,75b
† do. do. Gold	4	91,50B
† do. Elb. (Eilb.)	5	107,70bG
† Ostrau-Friedl	5	60,—G
† Pilsen Priesen	5	84,50b
† Rudn.-Oedenb.	5	— —
† Tarnow Pr.	5	68,75B
† do. do. Gold	5	— —
† Ost. Sd. (Lmb.)	5	— —
† do. neue	5	63,75B
do. (Lb.) Obl.	5	104,90b
do. Goldobl.	4	93,25B
† Ung.-Galv.-B.	5	— —
† do. Nrdostb.	5	85,70b
† do. do. Goldpr.	5	102,8bG
† do. St.-Eis. Stb.	4½	85,50G
† Vorarlberg	5	— —
† Bailische	5	— —
† Brest-Grajew.	5	96,50G
Gr. Russ. Eb. Obl.	3	79,50b
Iwang. Dombr.	4½	99,40G
Kiew-Woron. Obl.	4	91,85b
Kursk-Ch.-Az.	4	91,85b
Kursk-Ch.-Az. O.	4	91,85b
do. do. 1889	4	92,20b
Kursk-Kiew	4	91,10bG
† Loos-Bewnal	5	— —
† Mosk.-Jarosl.	5	— —
† Moskau Kursk	4	— —
Moskau-Rjäs.	4½	91,80G
do. Smolensk	4	101,50G
Orel-Grisi	4	90,50bG
do. do. 1889	4	91,9b
Poln. Tilla	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	90,70G
Rjaschk-Morsch.	5	101,10b
† Rybsk-Bologoj.	5	88,99B
do. do. II.	5	85,—B
Südwestb. gar.	5	93,10G
Transcaucas.	3	— —
Wrsch. Teresp.	5	100,60bG
Warschau-Wien	4	97,30bB
Windau-Rybinsk	4	92,10b
† Zarskoje-Selo	5	88,50G
Calif. Oregon	5	— —
Ctr. Pacif. 1899	6	— —
do. do.	6	97,25b
Chicago Burlgt.	4	85,25bG
Denver & Rio Gr.	4	83,—bG
Illinois Central	4	99,10B
Kans. Midland	4	— —
Manitoba	4½	98,31G
North. Pacific I.	6	113,70b
do. do. II.	6	110,10G
do. do. III.	6	109,50bG
do. Land Grant	5	79,10bG
Oregon Navigat.	5	— —
San Joaquin	5	— —
South.-Pacific	6	110,50bG
South West I.	4	66,70G
do. II.	4	29,40G
St. Ls. Franchise	6	105,97b
do. do.	5	91,70bG
Aachen-Mastr.	4	— —
Anatolische	5	87,—bG
do. kleine	5	87,50bG
Gothard-Bahn	4	103,50G
† Ital. Eisb. Obl. g.	3	56,25B
† do. kleine	3	56,60b
do. Mittelm.	3	86,80G
König Wilh. III.	4½	111,40G
† Livorno	3	— —
Oeste de Minas	5	77,40bG
Portugiesische	fr	31,75G
do. neue	fr	26,50G
Sardin. gar. I. II.	4	78,60b
do. kleine	4	78,75G
Schweiz. Centr.	4	— —
do. de 1883	4	— —
do. de 1885	4	— —
do. Nordost	4	— —
Serb. Hyp. Obl. A.	5	78,—b
do. do. B.	fr.	75,50b
Sicilianische	4	84,—b
† Südbahn-Lombb.	3	84,—b
† do. kleine	3	39,10G
do. de 1888	4	99,20G
do. de 1890	4	— —
Wilh.-Luxemb.	4	86,—b

Bank-Aktien

Aachen Disconto.	6	107,75G
Aachen-Münchn.	4	153,80B
Amsterd. Bank	7½	149,80b
Anglo-Deutsche	fr.	100,—G
Anhy. Centr.-Bank	6	105,75G
Badische Bank	4	— —
Bk. f. Rh. Westf.	5½	— —
Bk. f. Spritfd. Prod.	3	63,80G
Barmer Bankver.	6	111,80b
Bayr. Handelsbk.	7	— —
Berg.-Märk.	7	123,30G
do. Industriebk.	6	— —
Berliner Bank	6½	103,75G
do. Cassen-Ver.	6½	135,10G
do. Handels-Ges.	7½	136,50bG
do. Makler-Ver.	10	134,25bG
Bremer Bank	5	110,—G
Brslauer Disc.	4½	154,10G
do. Wechselsch.	4½	97,75bG
Brüsseler Bank	6	— —
Chem. Bank-Ver.	6	105,25G
Coburger Credit.	5	104,—B

Cöln.-Bonn.-Bk.	5	167,80G
Danziger Privatb.	5½	— —
Darmstädt. Bank	5½	135,10b
Darmst. Zettelbk.	4½	— —
Dess. Landesb.	7½	134,90b
Deutsche Bank	9	166,—bB
Disch. Eisb.-Bank	4	111,—G
do. Genossensch	6	117,—b
do. Grundcredit	6½	118,25G
do. Hypothekenbk	6½	115,50bG
do. Nationalbank	5	— —
Disconto-Comm.	8	184,20b
Dortmund Bankv.	6	— —
Dresdner Bank	7	142,—bG
Dresd. Bankver.	6½	109,10G
do. Creditanst.	10	— —
Erfurter Bank	5½	— —
Essener Credit	7	121,20G
Gerser Bank	—	52,80G
do. Cred. u. Indstr.	fr. Z.	— —
Gothaer Privatb.	5½	113,10G
Hannover. Bank	4½	87,10G
do. do. neue 40%	0	92,90G
Hamb. Com. u. Dis.	4	— —
do. Hypothekenb	6	— —
Hannover. Bank.	4½	105,10G
International., Bri	fr.	104,—G
Kieler Bank	10	132,25b
Köln. Westbankb.	5	97,60B
Leipziger Kredit	6	— —
Leipziger Bank	6½	127,75b
Leipziger Credit	9	164,80b
Lübeck. Com.-B.	7	118,25G
Lübeck. Hypoth.	4½	81,60G
Magdeb. Bank-V.	6	110,80G
do. Privatbank	4	104,60B
Mainz. Bank	10	116,50G
Meckl. Bk. 40% E.	7	— —
do. Hypothekenbk	8	138,—B
Meininger Hyp.	5	103,80G
Mitteld. Credit	6	98,—bG
Nat. Hy. f. Disch.	6½	114,20b
Niederösterr. Bk.	6	— —
Nordd. Bank	4½	134,10G
Nordd. Gr.-Cr.-B.	0	76,20G
Nordwestl. St.	4	— —
† Oest. Cred Anst.	8½	164,40b
† Oest. Länderbk	5½	— —
Ofd. Sp.- u. Leihb.	5	— —
Oesterreichische	4	— —
Ostfriesisch. 60%	7½	— —
† Petersburg Disc	8,4	— —
† do. Internat. B.	10½	— —
Pommer. Hyp. Verg	6	112,—G
Posen. Provinz.-B	5	102,80G
Preuss. Boden-Cr.	7	127,90b
do. Central-Bod.	9½	155,40G
do. Hypoth.-A.-B.	6½	121,75G
do. Hypoth.-Vers.	6	104,—G
do. vollges.	6	107,40G
do. Immob. B. gst.	13	279,—G
do. Leihh. neu cr.	6	88,25G
Reichsbank	6½	90,25bG
Rolenb. 3½%	7,65	150,5bG
Rhein-Westf. Bank	6	53,80G
Rostocker Bank	3½	62,10G
† Russ. Bank f. a. H.	6	— —
Schlesische Bank	6	106,75G
Schaaffh. Bankv.	5	108,20bG
Schles. Bankv.	5½	112,—bG
Schwarzbrg. Land	6½	— —
Südd. Bod.-Cred.	6½	— —
† Ung. Creditbank	6½	— —
do. Hamb. 50%	4½	— —
Warsch. Cmmzb.	10	— —
do. Discontob.	7,6	— —
Weimar. Bank	4	104,—bG
Westfäl. Bank	5	— —
† Wiener Bankv.	8	— —
† Wien Union, neu	7	— —
Württ. Notenbk.	4	— —
Württ. Vereinsb.	2½	— —
do.	4½	— —
Sächs. Cr.-Bank	4½	103,—G

Industrie-Akt. und St.-Prior

Ahrens (M.)	0	49,50b
do. Vorzgs	0	77,25G
Bochum. Gs.	0	49,83G
Böhm. Brnkh.	12	228,—bG
Calle conv.	0	73,—G
Friedrich	4	102,75b
Hilsebach	0	64,60G
Königsdor